



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

425 (15.9.1922) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-205456](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-205456)

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich 1,50 M., halbjährlich 8,00 M., jährlich 15,00 M. ... Einzelnummer 10 Pf.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die kleine Zeile 10 Pf., ...

Beilagen: Der Sport v. Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Mannh. Frauen-Zeitung. Mannh. Musik-Zeitung. Bildung u. Unterhaltung. Feld u. Garten. Wandern u. Reisen.

Frankreichs Rückkehr zur Drohung.

Der französische Standpunkt.

WB. Paris, 14. September.

Havas veröffentlicht folgende Mitteilung: Morgen am 15. läuft die Frist ab, die Deutschland zur Bezahlung von 100 Mill. Goldmark (Raten für August und September) gewährt ist. Man nimmt in gewissen Kreisen mit Sicherheit an, Deutschland werde noch im letzten Augenblick diese Zahlungen leisten. Sollte das nicht geschehen, so werde Belgien für das die 100 Millionen bestimmt sind, nicht verfehlen, übermorgen der Reparationskommission von der Weigerung Deutschlands Mitteilung zu machen. Die Kommission werde dann nichts weiter zu tun haben, als die Nichterfüllung der Bestimmungen des Versalles durch Deutschland festzustellen. Sobald das geschehen ist, werde es Sache der Alliierten sein, die Maßnahmen zu ergreifen, die sie für nötig erachten.

Was die Zahlung der privaten Schulden an die Ausgleichsämter betrifft, so ist bekannt, daß Deutschland lediglich 500 000 Pfund von den 1,5 Millionen Pfund, die es zu zahlen hat, anbietet. Die Alliierten haben in London beschloffen, daß in einem derartigen Fall zu Sanktionen zu greifen wäre. Poincaré werde sich also über diesen Punkt mit den Alliierten ins Benehmen setzen.

Frankreich wird die Feststellung einer deutschen Verschöpfung fordern.

Berlin, 15. Sept. (Von unj. Berl. Büro.) In Ergänzung der offiziellen Havasmitteilung berichtet der „Petit Parisien“: Nach Ansicht der französischen Regierung können nur zwei Fälle eintreten: entweder Deutschland erlegt Geld und Wechsel für Belgien bis heute Mitternacht, oder es tut dies nicht. Eine andere Kombination werde Frankreich nicht anerkennen. Wenn Deutschland bis heute Mitternacht nichts von sich hören lasse, werde die belgische Regierung der Reparationskommission sogleich Mitteilung von dieser Unterlassung machen und die Reparationskommission habe dann nur noch die Verschöpfung Deutschlands festzustellen. Jedenfalls werde Frankreich diese Feststellung in der Reparationskommission verlangen. Diese Instruktion Dubois und Mauciere erteilt worden. Sache der Alliierten werde es sein, die weiteren Maßnahmen, die sie dann für erforderlich halten, zu beschließen.

Zu dieser Auslassung ist zunächst zu sagen, daß man erst abwarten muß, ob die Reparationskommission schließlich nach den französischen Anweisungen verfahren wird. Ein Beschluß in der heutigen Sitzung wird, wie wir hören, jedenfalls nicht erfolgen, da der Fälligkeitstermin des 17. September noch nicht verstrichen ist; und damit ist die Entscheidung der Reparationskommission auf die nächste Woche verschoben.

Poincaré besteht auf seinem Schein.

Berlin, 15. Sept. (Von unj. Berl. Büro.) Während die Bekanntgabe des französischen Standpunktes zu den deutsch-belgischen Verhandlungen tatsächlich nur Poincarés eigene Meinung wiedergibt, haben die Erklärungen, die er zur Angelegenheit der Ausgleichszahlungen abgibt, augenscheinlich eine viel unmittelbar drohende Bedeutung für Deutschland. Bei der letzten Zusammenkunft Poincarés, Lloyd Georges und Schanzers ausgangs August in London hatte man bekanntlich beschloffen, daß man nur noch die volle Bezahlung zum 15. September fordern und dann in Einzelverhandlungen mit Deutschland eintreten wolle. Im Poincarésverständnis zu erlangen, hat man ihm zugestanden, daß Sanktionen angängig sein sollten, wenn Deutschland am 15. September nicht zähle. Welche Sanktionen Poincaré zu fordern gedenkt, steht noch dahin. Aber jedenfalls fußt Poincaré hier auf einem gemeinsamen Beschluß der Alliierten und wird ihnen ihr Wort kaum zurückgeben.

Havensteins Reise nach London.

Berlin, 15. Sept. Ueber die Reise des Reichsbankpräsidenten Havenstein in London haben sich in der Presse verschiedene Kombinationen gebildet, die von den Tatsachen weit entfernt sind. Zweifellos ist seine Reise erfolgt, nachdem man sich an zuständiger Stelle in Form einer Mitteilung hatte, daß die deutsche Antwort auf die belgische Note erst nach der Rückkehr Havensteins aus London erfolgen werde. Die Aufgabe Havensteins in London wird sein, mit der Bank von England darüber zu verhandeln, ob sie gewissermaßen eine Art Mitgarantie für die von Deutschland zu gebenden Schatzwechsel übernimmt. Es handelt sich um den Versuch, von der Bank von England hinaus die Rückversicherung für die Reichsbank zu erhalten. Darüber hat seine jetzige Reise mit anderen Absichten nichts zu tun. Es muß es als unwahrscheinlich bezeichnet werden, daß Havenstein Verhandlungen über die Bildung eines Bankentons in London führen wird. Es muß daher als völlig verkehrtes Raubargument bezeichnet werden, wenn die Havasagentur heute den Versuch behauptet, zu behaupten, daß im Falle der Nichterhaltung des 100 Millionen Goldmark abläuft, Belgien nicht verfehlen werde, morgen die Weigerung Deutschlands der Reparationskommission mitzuteilen.

Aus dem vorstehend Mitgeteilten ist zu entnehmen, daß die Situation sich insofern verschoben hat, als ein von Deutschland angeregter Versuch zur Gewinnung einer Verständigungsbasis erst geprüft werden muß. Erst wenn dieser Versuch sich als nicht durchführbar erweisen sollte, wird eine Möglichkeit gegeben sein, einen anderen Weg vorzuschlagen. Es ist dann immer noch Zeit, gegen Deutschland die Drohpolitik fortzusetzen, falls man sich von ihr größeren Vorteil versprechen sollte, was aber nach dem Stand der Dinge nicht anzunehmen ist.

Englischer Kabinettsrat.

Berlin, 15. Sept. Nach einer Londoner Drahtung nehmen an dem heute nachmittag 4 Uhr stattfindenden englischen Kabinettsrat mit Ausnahme des noch in Genf weilenden Lord Balfour sämtliche englischen Minister teil. Man glaubt, daß sich der Kabinettsrat, dem die größte Bedeutung beigemessen wird, bereits mit den gestrigen Beschlüssen der französischen Regierung in Rambouillet beschäftigen wird.

Vom Völkerbund.

Zur Abrüstungsfrage.

EP. Genf, 14. Sept. In der heutigen Sitzung der 3. Kommission für die Abrüstungsfrage stellte de Jouvenel (Frankreich) einen Zusatzantrag zur Resolution Lord Roberts Cecil, wonach alle Staaten, die dem Völkerbund angehören und nicht von einer anderen Macht unmittelbar bedroht sind, ihre Rüstungen zu Wasser und in der Luft auf den Stand des Jahres 1913 einschränken sollen. Diese Maßnahme soll sich nicht auf die nach 1918 entstandenen Staaten beziehen. Der Zusatzantrag de Jouvenels wurde angenommen.

WB. Genf, 15. Sept. Im 1. Ausschuss der Völkerbundsversammlung führte der französische Abgesandte Barthou in einer Rede über die Beibehaltung des Art. 10 des Völkerbundsvertrages und die bestehende politische Unabhängigkeit aller Völkerbundsmitglieder u. a. aus, daß der Art. 10 ein wesentlicher Grundzug sei, an dem die französische Regierung festhalten müsse, um unter dem Schutze dieses Artikels zu stehen, und weil er kein neues internationales Recht bedeute. Man dürfe nicht glauben, daß die heutige politische Gestaltung der Welt für eine Ewigkeit festgelegt sei. Niemals dürfe aber eine Veränderung der heutigen Verhältnisse durch Gewalt erfolgen. Es dürfe dies nur auf diplomatischem Weg unter dem Schutze des Völkerbunds geschehen. Die Gegner des Art. 10 wollten durch die Veränderung des Art. 10 den Eintritt Amerikas in den Völkerbund vorbereiten. Aber von dieser Hoffnung sei man heute noch weit entfernt. Frankreich sei bereit, Opfer für den Eintritt Amerikas, den es begeistert begrüßen würde, zu bringen. Aber dieser Beitritt müsse gesichert sein, ehe man den Art. 10 opfere. Den Art. 10 schon heute zu streichen, hieße den Völkerbund enthaupfen.

WB. Genf, 14. Sept. Der französische Delegierte de Jouvenel erklärte einem Vertreter der United Press gegenüber u. a., daß Frankreich nicht an Abrüstung denken könne, solange ihm nicht ein Garantievertrag Sicherheit verleihe. Frankreich würde Deutschland gerne im Völkerbund sehen, aber erst dann, wenn es Beweise dafür geliefert habe, daß es den Friedensvertrag auszuführen gewillt sei. Um diese Garantie zu sichern, müsse man die Armeee beibehalten.

Dolen und die Abrüstung.

(1) Warschau, 15. Sept. Die polnische Presse verzeichnet mit Genugtuung die Rede Jouvenels in Genf, in der dieser gegen eine allgemeine Abrüstung Stellung nahm. „Przegląd Wszechjony“ läßt sich von seinem Korrespondenten berichten, daß die Rede Jouvenels „eine niederstimmende Kritik Lord Cecil“ gewesen sei. Es solle ein englisch-französisch-polnisch-italienischer Garantievertrag geschlossen werden, dem sich andere Staaten anschließen könnten. Eine Sicherheit dieses Bloks könne nur erfolgreich sein, wenn er eine starke bewaffnete Macht zur Verfügung hätte. — Dem „Kurjer Poranny“ zufolge erklärten sich Polen und Frankreich für eine Aufnahme Ungarns in den Völkerbund. Der ungarische Vertreter Graf Banffy habe Astenas gebeten, den Antrag Ungarns auf Aufnahme zu unterstützen.

Ungarn und der Völkerbund.

EP. Genf, 14. Sept. Die erste Unterkommission der Sechserkommission, die sich mit der Zulassung Ungarns befaßt, hat heute, Donnerstag, eine Sitzung abgehalten, in der das militärische Gutachten, das die ständige Militärkommission über die Rüstungsverhältnisse Ungarns erstattete, sowie das Gutachten der Völkerbunds-Konferenz vorlag. Beide Gutachten sollen dem Aufnahmegericht Ungarns günstig und von Seiten der Kleinen Entente ein ernsthafter Widerspruch nicht zu befürchten sein, sobald die Aufnahme Ungarns in den Völkerbund, wie dem Korrespondenten des Schweizer „Pretelegraph“ von zuständiger Seite bestätigt wird, in diesem Jahre als gesichert angesehen werden könne. Doch hört man andererseits, daß die Tschechoslowakei auf die Aufrollung der Habsburger Frage noch nicht endgültig verzichtet hat. Von den meisten Mitgliedern der Kommission wird indessen dagegen geltend gemacht, daß dies eine Frage der inneren Kommission des Bundes sei. Jedenfalls werden alle Bedenken an der Aufnahme Ungarns in diesem Jahre nichts ändern und der Völkerbund wird bald um ein neues Mitglied reicher sein.

Die Neger verlangen ehemalige deutsche Kolonien.

Berlin, 14. Sept. Nach einer Meldung aus Genf hat der Kongress in Rom vier Delegierte nach Genf entsandt, um die Forderungen der Neger zu vertreten. Die Neger wünschen, daß der Völkerbund eine oder mehrere der ehemaligen deutschen Kolonien in Afrika ihnen zur Bildung eines großen Negerstaates überlasse.

Die letzte Kanzlerrede.

Herr Dr. Wirth hat gestern den Vertretern von Industrie und Handel Worte zugerufen, die sicher dazu bestimmt waren, über diese Kreise hinaus ein Echo zu finden, und die auch in ganz Deutschland und im Auslande Beachtung verdienen. Dem Auslande hat Herr Dr. Wirth nichts wesentlich Neues gesagt. Aber es ist wertvoll, daß er ihm alte Wahrheiten gerade jetzt noch einmal ins Gedächtnis gerufen hat. Dr. Wirth hat als Vertreter der deutschen Außenpolitik den Satz aufgestellt: Erst Brot für das deutsche Volk, dann Reparationen. Er hat ferner den Versuch, von Deutschland Zahlungen über das mögliche Leistungsmaß hinaus zu erpressen, mit scharfen Worten gebrandmarkt. Den Wahn, der sich für alle Kriegsschäden allein an Deutschland schloß zu halten glaubt, stellte er mit dem Hegenwahn des Mittelalters auf eine Stufe. Auch gegen die Politik der Ultimaten und der erpresserischen Zahlungsstermine fand er scharfe Worte. Der Reichstanzler hat damit zu der brennenden Tagesfrage der neuen Entschädigungsfrage scharf und bestimmt Stellung genommen, auch wenn er auf die Einzelheiten der Frage selbst nicht eingegangen ist. Man kann aus den Worten des Kanzlers nur die feste Absicht herausgehören, die unerfüllbare belgische Forderung abzulehnen. Wir nehmen deshalb an, daß die Festigkeit der Regierung diesmal ihre Probe besteht. Wäre es nicht der Fall, so suchte man vergebens nach dem klaren und bestimmten Weg, den die Regierung nach der Ansicht des Kanzlers geht und zu gehen entschlossen ist.

An das Inland richtete Dr. Wirth vor allem die Mahnung zur Besonnenheit und Ruhe. Dieser Appell wird am sichersten seine Wirkung ausüben, wenn das deutsche Volk sieht, daß die Regierung endlich selbst eine Politik verfolgt, die sich nicht mehr von Schwäche und Auflosigkeit den Weg vorschreiben läßt. Innerpolitisch am bedeutsamsten aber war wohl der Ausdruck der Kanzlerrede, der unter dem Motto stand: Das ganze Deutschland soll es sein. Der Kanzler machte sich hier zum Anwalt einer Sammelpolitik, wie sie von allen Einsichtigen in Deutschland schon längst als die einzig mögliche und richtige erkannt ist. Daß er sich dabei in erster Linie auf die Mittelparteien berief, war nach seiner eigenen Versicherung bedeutsam. Die Mittelparteien haben sich bekanntlich zu einer politischen Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, die nach dem Willen des Zentrums und der Demokraten als Gegengewicht gegen die geeinte und dadurch verstärkte Sozialdemokratie dienen soll. Herr Dr. Wirth ist immer ein Anhänger dieses Gedankens gewesen. Wenn er aber jetzt bei einer so hervorragenden Gelegenheit die Mittelparteien auffordert, sich in den Dienst der Vaterländischen Sache zu stellen, so ist das wohl ein Zeichen dafür, daß er jetzt selbst im Falle einer Vereinigung der Sozialdemokraten eine Koalitionsregierung nach rechts für notwendig hält.

Damit vertritt der Kanzler den gleichen Standpunkt wie Stegerwald, und es wird verständlich, daß die sozialdemokratische Partei, die jedenfalls von dem Stimmwechsel des Kanzlers, der sich vor einiger Zeit vorbereitet, Kenntnis erhalten hatte, nunmehr in ihrer Presse gegen die Vorkämpfer der Arbeitsgemeinschaft der Mitte, Stresemann und Stegerwald, energisch losfährt. Sie fürchtet die Koalitionsbildung, für die der Kanzler nun eintritt, nachdem die Arbeitsgemeinschaft der Mitte zu einer Regierungsgemeinschaft umgebildet werden soll. Es ist anzunehmen, daß die etwaige neue Koalition noch vor dem Zusammentritt des Reichstages zustande kommt. Die Entwidlung und der Verlauf der neuen Entschädigungsfrage werden daran voraussichtlich nicht viel ändern. Sie können jedoch für Herrn Dr. Wirth persönlich von weittragender Bedeutung werden. Herr Dr. Wirth hat in seiner gestrigen Rede nicht umsonst auf das Recht des Parlamentes hingewiesen, eine andere Regierung an die Spitze zu stellen, wenn die am Ruder befindliche Regierung mit ihrer Methode einen Fehlschlag erleidet. Es scheint, daß die belgische Krise in dieser Beziehung die Probe auf das Exempel sein wird.

Die Orientkrise.

Neuer Schritt Italiens.

EP. Paris, 14. Sept. Italien hat gestern gleichzeitig in Paris und London einen neuen Schritt für die Konferenz von Venedig unternommen. In Paris überreichte der italienische Gesandte dem französischen Außenminister eine Note der Consulta, worin die italienische Regierung auf Einberufung der Konferenz von Venedig zum festgelegten Tage Ende dieses Monats besteht.

Die Lage am Balkan.

(d) Belgrad, 15. September. Die „Politika“ aus Belgrad berichtet, wurde gestern zwischen der südslawischen und der rumänischen Regierung ein Meinungsaustrausch über die Haltung beider Staaten geplatzt für den Fall eines bulgarischen Vormarsches gegen Dedeagatsch. Die Lage am Balkan wird in hiesigen maßgebenden Kreisen als ernst aufgefaßt. Infolgedessen sind alle in Urlaub befindlichen Minister aufgefordert worden, nach Belgrad zurückzukehren.

(c) Rom, 15. September. Die italienische Presse nimmt in der Orientfrage entschieden Stellung gegen England, dem sie Verschöpfung der Konferenz von Venedig vorwirft um ihre neue Stellung vorzubereiten. Mit besonderem Mißtrauen verfolgt Rom die Wendung und die Sondersaktionen der Kleinen Entente. In der Meerengenfrage strebt Italien eine gemeinsame Kontrolle der Mittelmeermächte unter Teilnahme der Schwarzmeer-Staaten an. Italien hat alle im östlichen Mittelmeer kreuzenden Kriegsschiffe nach Smyrna zur Hilfeleistung gelandt.

EP. Paris, 14. Sept. Der König von Jugoslawien ist gestern abend von London wieder nach Paris zurückgekehrt.

EP. London, 14. Sept. Central News erfährt aus Athen, daß die Regierungen von Jugoslawien und Rumänien der griechischen Regierung mitgeteilt haben, daß sie Griechenland unterstützen würden, wenn in Thrazien ein neuer Balkankrieg entstehen würde. Der Korrespondent teilt gleichzeitig mit, daß Jugoslawien im Begriff sei, Truppen zu mobilisieren, die in der Nähe von Nestib konzentriert werden.

Venizelos.

Ep. Paris, 14. Sept. Die Anwesenheit Venizelos in Paris gibt zu allerlei Vermutungen Anlaß. Venizelos ließ durch seinen Privatsekretär erklären, daß er offiziell keinen französischen Politiker sprechen werde. Man glaubt aber doch, daß Venizelos in Paris und später in den anderen europäischen Hauptstädten die Sache des Griechentums verteidigen wird. Einige Zeitungen vermuten, daß er die Stimmungen der Regierungen kennen lernen will, wie sie sich zur Abdankung des Königs Konstantin und zur Rückkehr Venizelos als Ministerpräsident stellen würden. Eine griechische Persönlichkeit erklärte allerdings im Journal, daß Venizelos nicht daran denke, wieder die Regierungsgewalt zu ergreifen, solange nicht durch Neuwahlen die frühere Niederlage der Venizelisten wettgemacht sei. Venizelos werde sich, nachdem er sich einige Tage in Paris aufgehalten haben werde, nach London und dann nach Rom begeben.

Englische Truppentransporte nach Kleinasien.

London, 15. Sept. Tausend Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Luftfahrtkorps haben sich in Southampton nach Kleinasien eingeschifft. Sie sollen die Luftstreitkräfte Englands in Mesopotamien verstärken. — Gestern nacht sind eine Anzahl Truppen nach Konstantinopel eingeschifft worden, hierunter das 2. Bataillon des Infanterieregiments. Andere Truppen werden in Malia zur Verpflegung bereitgehalten.

Eine Bilanz der griechischen Verluste.

Paris, 15. Sept. Aus Angora wird offiziell folgende Bilanz der griechischen Niederlage gemeldet: Drei armenische Armeekorps, bestehend aus 12 Divisionen, wurden vollständig vernichtet. Fünf Divisionenkommandeure, darunter der Oberkommandierende Trifkupis, gerieten mit ihren gesamten Stäben in Gefangenschaft. 35 der gesamten griechischen Armee sind in Gefangenschaft geraten. Andererseits warden die Türken keinerlei nennenswerte Verluste erlitten haben.

Die Feuersbrunst in Smyrna.

Berlin, 15. Sept. (Von unv. Berliner Büro.) Die Chicago Tribune meldet aus Athen, die Feuersbrunst brach gestern nachmittags 4 Uhr in Smyrna in der Nähe des amerikanischen Instituts im Herzen des armenischen Stadtviertels aus. Es sind 60 000 Armenier und Griechen ohne Obdach. Das Feuer hat den ganzen westlichen Stadtteil zerstört und das äußere Viertel vollkommen vernichtet. Mehr als tausend Personen sollen umgekommen sein. Der Schaden beträgt etwa 60 Millionen Dollar.

Paris, 14. Sept. Wie der „Welt Vorläufer“ mitteilt, ist man in Paris davon überzeugt, daß die Türkei durchaus nicht die Absicht habe, an den Meerengen und in Konstantinopel Ereignisse herbeizuführen, die eine ernste Lage schaffen könnten. Auch die alarmierenden Nachrichten, die aus Athen kommen und von einem Teil der englischen Presse wiedergegeben werden, werden in Paris für übertrieben angesehen. Das Blatt ist in der Lage, zu versichern, daß bisher keiner der diplomatischen Vertreter Frankreichs in Belgrad, Bukarest, Sofia am Dual d'Orsay etwas gemeldet habe, woraus Verwicklungen zu befürchten seien. Infolge eines von den Griechen gestellten in Rom, London und Paris gemachten Schrittes, der gegen die Tätigkeit bulgarischer Banden Einspruch erhob, hat der Dual d'Orsay geantwortet, daß der französische Vertreter in Sofia eine Untersuchung anstellen wird.

Aus dem österreichischen Nationalrat.

Wien, 14. Sept. In der heutigen Sitzung des Nationalrats gab Bundeskanzler Seipel eine ähnliche Erklärung wie gestern im Außenaußschuß ab. Er trat entschieden den wilden Gerüchten von dem drohenden Bankrott Österreichs entgegen und bezeichnete die sich immer wiederholenden Gerüchte von einem Einmarsch der Ruchbarn und der Aufteilung Österreichs als leeres Gerede. Er habe in Prag, Berlin und Verona mit aller Offenheit die Notwendigkeit der Lösung der österreichischen Frage erörtert. Als man diese Entschlossenheit gesehen habe, den Weg der politischen Lösung für Österreich selbst zu finden, und aller Verhinderung einzelner zum Trost auch wirklich zu gehen, habe man nicht angestanden, der österreichischen Frage die ihr zustehende Bedeutung tatsächlich beizulegen (Zustimmung). Bei Erörterung der Frage der Kontrolle betonte der Bundeskanzler erneut, daß die Kontrolle in ihren Organen, Projekten und ihrer Form so gestaltet werden müsse, daß durch sie die staatliche Selbständigkeit Österreichs nicht im Geringsten verletzt werde. Der Bundeskanzler schloß mit einem warmen Appell an alle Teile, Kreise und Klassen der Bevölkerung, jetzt zusammenzuhalten und nicht etwa den Glauben aufkommen zu lassen, als ob hier ein Herd der Unruhen wäre. Die Regierung werde an der eingeschlagenen Finanzpolitik festhalten und der Finanzminister werde in den nächsten Tagen eine Erweiterung des Finanzplanes vorbereiten. (Wangenhaltender Beifall bei der Rede.)

Jungfrau Königin

Roman von Erwin Rosen.

Copyright by Verlag „Berlins-Wien“. Berlin.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Nun, ein wahrer Heiliger scheint er ja geworden zu sein, dein Rainer!“ spottete Ullricher lustig weiter. „Trotz mich, daß ich ihn nun doch auch einmal werd' zu Gesicht bekommen. Bis jetzt hat er mir nicht die Ehre angetan. Hoff' nur, daß er die Gnad' haben wird, mich anzusehen!“
„Du tust ja groß' als ob er dein Feind wär!“ sagte Ulrich mit einem forschenden Seitenblick. „Aber ich kann dir nur sagen, was den Rainer zum Feind hat, der kann kein guter Mensch sein!“
Wieder schlug der Ullricher eine Wade auf, die dem Ulrich durch alle Knochen ging. „Zumtrotz, ganz zumtrotz war ihm der Mensch in solchen Augenblicken; und doch konnt' er nicht von ihm loskommen.“
„Wird deine Frau mitgehen?“ fragte er nachher.
„Nein,“ entgegnete Ulrich kurz. „Sie will nicht.“
„Wann nicht? Sie sind doch sonst nicht glumpelich, wo's was zu putzen und zu gaffen gibt, die Weiber! — Nun, 's ist auch besser so; man ist ungeschädigt ohne sie. — Meine Gret' wollt' mit, denkt auch, die Gret', die noch niemals so einen Wunsch gehabt hat! Jetzt auf einmal wird sie vergnügungssüchtig! Ich hab' ihr aber gesagt, sie soll zu Hause bleiben, wo sie hingehört, und ihre Suben hüten!“
„Sie kann ja zur Barbara kommen,“ sagte Ulrich, dem die Frau auf einmal sehr tat. Und Ullricher entgegnete mit wegwerfender Miene:
„Das kann sie halten wie sie will!“
Am Tage vor Matthei fanden sich alle, die den Herbstmarkt besuchen wollten, auf der breiten Dorfstraße zusammen. Es war ein kühler, sonniger Nachmittag und ein buntes lustiges Leben. Brüllendes Vieh, waghalsiger und glattgeirigter, peitschenknallende Knechte und Sennbuden, Gesicht und Hände so braun gebrannt, wie das Lebenszeug, das sie am Leibe trugen. Bauern im Sonntagsgewand, einen neuen Stutzen auf dem Hut, die unvermeidliche Pfeife zwischen den Zähnen; Bäuerinnen in Tracht, mit verbrämten Sommerwiedern, deren Gesichtsränder umso länger hing und umso herausfordernder klapperte und klang, je vornehmer und wohlhabender die Trägerin war, mit weißen, weitgehängten und steifgestärkten Leinwandärmeln. Als sprachen und lachten durcheinander und waren guter Dinge.
Von einem Seitenweg herunter kamen die Amberger Brüder. Jetzt, wo sie beide frisch und wohlgenut in den laufenden Tag

Hg. Dr. Bauer (Soj.) erklärte, das ganze österreichische Volk stimme dem Bundeskanzler zu, wenn er in Genf die Schuld des Auslandes an der traurigen Wirtschaftslage Österreichs feststellt habe. Dies könne ihn jedoch nicht hindern, auch auf die Schuld der gegenwärtigen Mehrheit des Hauses an dem Zusammenbruch des österreichischen Finanzplanes hinzuweisen. Was die Kreditverhandlungen in Genf betrifft, so würden die Sozialdemokraten alles vermeiden, was die Verhandlungen auch nur im Geringsten stören könnte. Auch die Sozialdemokraten seien überzeugt, daß Kreditverleihung der österreichischen Volkswirtschaft erleichtert werde.

Oberkassel und Danzig.

Berlin, 15. Sept. (Von unv. Berliner Büro.) Wegen des Vorfalls in Oberkassel ist in der belgischen Kammer eine Interpellation eingebracht worden. Ein Teil der belgischen Presse äußert sich sehr unwillig über den ganzen Vorfall; selbst Blätter, die feineswegs als deutschfreundlich gelten können, verlangen, daß die belgische Regierung der deutschen Genugtuung gebe.

Berlin, 15. Sept. (Von unv. Berliner Büro.) Der kürzlich gemeldete blühige Zusammenstoß zwischen französischen Matrosen und deutschen Arbeitern in Danzig hat jetzt seinen Abschluß dadurch gefunden, daß der französische Geschwaderkommandant dem Danziger Senat offiziell mitteilen ließ, es seien zwei an den Ausschreitungen beteiligte französische Matrosen bestraft worden und die Danziger Polizei habe vollkommen korrekt bei diesem Vorgang gehandelt. Diese Klarstellung hat deshalb eine besondere Bedeutung, weil die polnische Presse den Vorfall in tendenziöser Weise gegen die Deutschen auszunutzen versucht hat. Ein polnisches Blatt verlangte noch kürzlich ein bewaffnetes Eingreifen polnischer Truppen in Danzig, zum Schutz der französischen Matrosen!

Sozialistische Märchen.

Stinnes ist bekanntlich der schwarze Mann für die Sozialdemokratie. Nachdem es ihm nun gelungen ist, eine kaufmännische Behandlung der Wiederaufbaufrage der zerstörten Gebiete Norddeutschlands herbeizuführen und somit einen Teil des gesamten Reparationsproblems der rein politischen Betrachtungsweise zu entziehen, versucht die sozialdemokratische Presse wenigstens die Mäntel des Vorgehens von Stinnes zu verdrängen, da auch sie nicht umhin kann, die Wendung der Dinge als einen Vorteil zu betrachten. Erst ritt man auf den 6 Prozent Generalanleihen herum, mühte aber den Vorwurfschänder Gewinn sucht lassen lassen, als von Stinnes die blühige Erklärung abgegeben wurde, daß weder er noch sein Vertragsgegner die Duberjac einen Pfennig an den Wiederaufbauarbeiten verdienen wollten. Nunmehr jagt sich die „Sozialistische Korrespondenz“ ein ganzes Märchen aus den Fingern. Danach soll der Marquis de Duberjac zu Bechtelins Walter Mathenans den jetzt mit Stinnes abgeschlossenen Vertrag der UOB zum Abschluß angeboten haben. Diese hält aber abgelehnt, weil sie fürchtete, sich vor den Vorwürfen und Schmutzlecken der nationalsozialistischen Presse überhaupt nicht mehr retten zu können.“ An dieser Erzählung ist kein wahres Wort. Für die sozialistische Kampfwelt ist es überaus charakteristisch, daß man nicht davor zurückschreckt, ganze Märchen zu erfinden, nur um einem politischen Gegner etwas anhaben zu können.

Die Antriebe der Kommunisten.

Die badischen und pfälzischen Kommunisten fordern einen Reichsbetriebsrats-Kongress.
Ab. Mannheim, 13. Sept. Die badischen und pfälzischen Kommunisten versuchen in ihrem Organ die Arbeiter-schaft zur Einberufung eines Reichsbetriebsrats-Kongresses aufzufordern, in dem sie die Betriebsräte zu versammeln suchen, in allen Betrieben sofort Betriebsversammlungen anzuberaumen, in denen zur Leuzung Stellung genommen werden müsse. Die Forderungen der Gewerkschaften an die Regierung und die Forderungen der kommunistischen Partei müssen zur Diskussion auf der Tagesordnung stehen. Unter kommunistischem Einfluß hat nach einem Bericht der Arbeiter-Zeitung eine Vollversammlung der Betriebsräte Spencers einen Antrag gestimmt, der sich für das Vorgehen der Berliner und Ludwigschaffener Betriebsräte erklärt und in folgenden Forderungen gipfelt: Wahl eines Kontrollauschusses, Vermittlung der 10 Punkte des ADGB, (Erfassung der Sachwerte usw.) Aufforderung an den ADGB und die drei sozialistischen Parteien zur Durchführung energischer Maß-

nahmen gegen die Leuzung und Einberufung eines Reichsbetriebsrats-Kongresses. Die Zahlreiche Mannheim des Verbandes der Württ. Weinküfer und Hilfsarbeiter hat nach der Arbeiter-Zeitung eine Entschließung gefaßt, in der der Ortsausschuß des ADGB Mannheim ersucht wird, in Verbindung mit den Betriebsräten eine öffentliche Versammlung einzuberufen und in ihr Stellung zu nehmen gegen die Verleumdung der Arbeiter-Zeitung. Sie ließe auf dem Standpunkt, daß der Kampf gegen den Wucher und die Leuzung zentral und einheitlich geführt werden und müsse und begrüße deshalb auch die Forderungen in dem „Offenen Brief“ der Berliner Betriebsräte-Vollversammlung. Der Einheitsfront der Kapitalisten und Wucherer — die Einheitsfront des gesamten Proletariats entgegen.

Kommunisten und Katholikentag.

Berlin, 14. Sept. Die Abgeordneten der kommunistischen Partei haben im Reichstag eine Anfrage eingebracht, in der auf die Rede des Erzbischofs Faulhaber in München am 27. August Bezug genommen und die Regierung gefragt wird, ob der Rede die republikanische Staatsform geschmäht und beschimpft habe, ob die Regierung bereit sei, den Vorfall der Rede des Erzbischofs gerichtlich festzustellen und ob sie bereit sei, daß der Oberreichsanwalt auf Grund des Reichsparagrafen des Strafgesetzbuchs und des Gesetzes zum Schutze der Republik gegen den Erzbischof einschreite, um die staatliche Autorität der Republik gegenüber den monarchistischen Schmähungen des Erzbischofs Faulhaber zu schützen.

Baden.

Gegen die Ausländerplage.

Karlsruhe, 15. September. (Fig. Drahtler.) Mit Rücksicht auf die aus der Ueberlastung des Landes durch Ausländer sich ergebenden Mißstände hat das Ministerium des Inneren die zuständigen Reichsstellen ersucht, Anordnungen zu treffen, daß die deutsche Poststelle in Karlsruhe
1. Jedem Scheckmerker den Stempel ausdruckt: „Persönliche Rücksendung binnen 24 Stunden bei der zuständigen Polizeibehörde des Wohnortes erforderlich“ beifügt.
2. Bei Erstellung von Scheckmerkern dem Reisenden ein Merkblatt über die badischen Aufenthaltbestimmungen auszubringen.
3. Bei offener unrichtiger Begründung des Antrags auf Scheckmerkern bei den badischen Behörden kurzerhand Erundigungen anzustellen.
Diesem Ersuchen des Ministeriums ist entsprochen worden. Die deutsche Poststelle in Karlsruhe hat entsprechende Maßung erhalten.

Ein Aufruf der Zentrumspartei.

Karlsruhe, 14. Sept. Die badische Zentrumspartei hat ihre Mitglieder einen Aufruf gerichtet, in dem ausgeführt wird, daß angesichts der Lage unserer deutschen Heimat es nur eine politische Linie geben kann: Zusammenhalten und den Schutz des Reiches retten. Erst Vaterlands, dann Stämme, und Ständepolitik. Dieser Linie, so heißt es weiter, sei die Zentrumspartei bisher getreulich. Sie war vom ersten Tag ihrer Existenz an eine politische Partei und ist es bis zur Stunde geblieben.
Weiter kommt der Aufruf auf das Wohnungsproblem zu sprechen und verlangt, daß Fabrikanten und Unternehmungen für die Beamten und Arbeiter auch Wohnungsgelegenheit betonen. Der Wohnung aber komme das Brot. Alle Berufe und Stände müssen sich zu höheren Arbeitsleistungen und an vermehrte Produktion bemühen. Im folgenden betont der Aufruf die bestmögliche Stellungnahme zur Schulfürage. Es wird erklärt, wenn es zu einem Schulgesetz kommen sollte, das den religiösen Einfluß nicht weiter verringere, würde die Zentrumspartei das Volk zum Beitritt entschieden aufrufen lassen. In der religiösen Schulfürage für das Zentrum das Wort: Bis hierher und nicht weiter. Auch die weitere Erleichterung der Schulfürung müsse beachtet werden. Am Schluß wendet sich der Aufruf an die Jugend.

III. Preisfestsetzen. Das in Triberg erscheinende „Schwaben-Wald“, das bereits seit 49 Jahren herausgegeben wird, stellt dieses Monats sein Erscheinen ein.

Deutsches Reich.

Das Ueberflüchtenabkommen im Ruhrkohlenbergbau in Kraft.
Berlin, 15. Sept. Wie die „F. F. A.“ erfahren, wird das Ueberflüchtenabkommen, das mit den Bergarbeitern des Ruhrgebiets abgeschlossen worden ist, bereits jetzt zu 92% durchgeführt, und damit eine erhebliche Mehrförderung an Kohlen erzielt.

hineinschauen, gingen sie einander ausfällig, und jeder, der sie so eintönig nebeneinander hergehen sah, hatte sein Wohlgefallen an ihnen. — Sie stiegen auf einen Trupp Männer, in deren Mitte der Ullricher das große Wort führte. Als er die Brüder kommen sah, machte er sich frei, und ging in feiner lauten Art auf sie zu. Ulrich begrüßte er wie einen guten Freund und Kameraden. Rainer lästete den Hut und lächelte die andere Hand fest auf den kurzen Stock; als möchte er, seine fei haben für den Ullricher, und der machte auch nicht den Versuch, ihm eine zu geben.
„Sieht man euch doch auch einmal!“ sagte der in rauhem Vorterton, unter dem sich eine nur dem Rainer fähbare Befangenheit verbarg. „Man meint fast, man wohne nicht im selben Ort!“
„Das Dorf ist jetzt groß, und ich wohne jetzt weit heraus,“ entgegnete Rainer lässig und ruhig. Damit war die Unterhaltung zwischen den beiden beendet und eine weitere vorläufig abgeschlossen.
Truppweise, wie Freundschaft und gleiche Interessen sie zusammenführten, setzten sich die Gchidsdorfer in Bewegung. Zwischen den Menschen tratete das Vieh, und zwischen der lebhaften Unterhaltung klang das Knallen der kurzen Peitschen und das Zurufen der Knechte.
Rainer hielt sich naturgemäß an der Seite des Bruders. Wenn er hier und da mit einem andern ging, so kam er doch bald wieder zum Ulrich zurück, und diesem war es fast lieb, daß der Ullricher ihn heute mied. — Rainer hatte kein Vieh zu verkaufen. Er ging nur mit, um das alles einmal kennen zu lernen, und weil er einiges für seinen Winterbedarf einzuhandeln hatte; und zumest des Bruders wegen.
Mit einbrechender Dunkelheit erreichten sie die grüne Ebene, die sich weiterhin in tiefen See vermanbelte, und in die das schöne Unterlaken hineingebeitet lag, zwischen Fels und Wasser, am Ufer der rauschenden Vore. — Einige machten schon eine halbe Wegstunde vor der Stadt halt, bei dem mitten im Grün gelegenen Flecken Wilderswogl, wo es billiger und nicht so überfüllt Herbergen gab, als in Interlaken. Wer das Vieh in den Herbergsställen nicht mehr einstellen konnte, mußte im Freien übernachten. Das Herbstwetter war linde und windstill, so daß es den an jede Raupheit der Luft gemöhnten Leuten nicht schwer fiel. — Der Ullricher hatte für sich und den Amberger ein Unterkommen in der Stadt gesichert.
„Dank dir für die Gefälligkeit,“ sagte Ulrich. „Aber ich hab' mich nicht so recht mit meinem Bruder sprechen; denn ich möchte mich natürlich nicht trennen von ihm für die Nacht.“
„Was es ihr ein Liebespaar wär!“ höhnte Ullricher. „Nun, ich denk', für den Rainer ist auch noch Platz dabei.“
„Ich werd' ihm folgen,“ entgegnete Ulrich, und suchte ihn auf unter den andern.

„— aber ich dacht', es möcht' dir am Ende nicht angucken sein, mit dem Ullricher die Herberg' zu teilen,“ schloß er seinen Vorschlag.
„Angenehm freilich nicht,“ sagte Rainer chrlich. „Aber ich würde nicht, daß du Angelegenheiten mit ihm bekämpst, und ich meine wegen im Stich ließt. Also wenn er dich nicht gutwillig laßt, so nimm nur keine Gefälligkeit an. Ich hab' mir denn etwas in der Nähe.“
Ulrich sagte darauf nicht nein, nicht ja, und blieb zerkümmert und nachdenklich. Als sie sich der Stadt näherten, sagte er zum Ullricher:
„Nehmt mir's nicht übel, Bauer, wenn ich mich für Rainer von euch trenne. Aber ich möcht' doch lieber mit dem Rainer zusammenbleiben.“
„Und dem Rainer beliebt's nicht, mit uns zu teilen?“
„Der Rainer hat schon selbst etwas,“ log Ulrich seipet drauf los, und entfernte sich schnell, um weiteren Fragen und Spott zu entgehen.
Vor dem Tor blieb man stehen, und traf Verabredungen für den Abend und für den Markt, ehe man auseinanderging.
„Bekommt man denn auch noch zu sehen?“ fragte der Ullricher.
„In der „blauen Forelle“ gibt's einen guten Wein, und ich mein', hungrig und durstig sind wir alle. Aber ihr geht ja nicht ins Wirtshaus, wenn ich recht verfeht!“ wandte er sich herausfordernd zu Rainer.
„Warum nicht, wenn ich Ursoh' hab',“ klang es ruhig zurück.
„Nur muß es nicht grade die „blaue Forelle“ sein!“ Dann schloß derte er seitwärts; er wollt' keinen so großen Druck auf Ulrich ausüben und sich dadurch seinen Unwillen zuziehen. Wenn er etwas erreichen wollte, mußte er vorsichtig sein.
Vorläufig erreichte er soviel, daß Ulrich sich für den Abend endgültig vom Ullricher trennte.
„So — nun führ' mich, wohin 's wilst,“ sagte er, als er sich dem Rainer wieder zugesellt, mit schelmisch verhehltem Hergeiz. Der machte ihm Vorschläge, und fand ihn zu allem mißgünstig reil; tot aber, als bemerkte er den Rhythmus nicht.
„Deh! jag' mir nur, Rainer,“ begann endlich Ulrich. „Der nicht mehr an sich halten konnte, weshalb bringt mich in die Reimerei, zwischen euch beiden zu hinken, wie einer, der nicht festhalten stehen kann!“
„Warum brüht' ich dich in solche Red'?“ entgegnete Rainer. „Ich hab' dir zu nichts zugeredet und nur für mich selbst entzweien. Du bist völlig frei, zu tun was du willst, und du weißt ich hab' dir nichts übel.“
„Und doch,“ rief Ulrich ärgerlich, „zwingst mich zu wählen zwischen dir und ihm!“ Rainer lächelte ein wenig.
(Fortsetzung folgt.)

Städtische Nachrichten.

Mannheimer Herbst-Pferderennen.

Die beiden ersten Tage des Herbstrennens sind vorüber und haben dem Publikum, das in alter Anhänglichkeit zahlreich, sowohl am Sonntag wie am Mittwoch, trotz des am ersten Tage so zweifelhafte Wetters sich eingefunden hatte, Anregung und Abwechslung in reichstem Maße verschafft. Alle Voraussetzungen zu interessanten Rennen sind ja auch hier gegeben. Die Zahl der hier anwesenden Pferde verblüht fast so stark Felder, wie sie an den beiden Tagen die Regel waren und wenn ja einmal die Zahl etwas geringer ausfiel, so wurde man durch die Qualität reichlich entschädigt, und mancher Liebhaber ist noch eher, ein Rennen mit nicht allzu zahlreicher Beteiligung zu verfolgen, daher die Einzelheiten und Einzelheiten der Rennen und Rennstatistik dem Zuschauer viel klarer und offenkundiger wird.

War der Sonntag mehr ein Tag der Außenfeier, so konnten am Mittwoch im allgemeinen die Favoriten das in sie gesetzte Vertrauen rechtfertigen, jedoch Jedermann nach seinem Geschmack auf seine Rechnung kam. Auch wer mehr den Reiz der Einzelheiten bei den Rennen bevorzugt, hatte leider Gelegenheit, einem Drama auf dem großen Rasen beizuwohnen, da ein Sturz mit dem Tode des betreffenden Pferdes endete. Es handelte sich um die alte Risja, die bereits im Jahre 1918 in ihrer Jugend eines der besten Hindernispferde auf sich und westdeutschen Bahnen war. Auch hier in Mannheim ist sie durch ihre frühere Starts und Siege noch bekannt und populär gewesen. Inzwischen hatte sie die anstrengende Tätigkeit auf der Rennbahn mit dem beschaulichen Leben im Gestüt vertauscht, gelang aber scheinbar dort nicht nach Wunsch ein, sodass sie wieder in Training genommen wurde. Mit Vergnügen beobachtete jeder alle Bestand der Mannheimer Rennen, wie die Katrone am Sonntag im Krautheim-Jagdrennen mit voller Frische und altem Springvermögen sich gegen die jungen Pferde hielt und in einem starken Feld noch vom Richter als Fünfte platziert werden konnte. So hatte man für den Mittwoch ein noch besseres Ergebnis erwartet, aber das Schicksal hat es anders beschlossene. Die hier so seltene Todeswaffe schlug gegen die mit *g e b r o c h e n e m K r e u z* liegende geliebte Stute ein.

Nachdem man also den allergrößten Teil der hier versammelten Pferde bereits in Tätigkeit gesehen hat, bietet es erhöhten Reiz, sich vorzustellen, wie jene Sieger und gut gelaufenen Platzierten in anderer Zusammenstellung und mit anderen Gewichten sich am kommenden Sonntag von neuem begeben werden. Besonders auffällig war auch jedem sachlichen Betrachter die vorzügliche Form der hier immer so erfolgreichen Münchener Ställe. Im ersten Tage liefen 3 Rennen nach München, am zweiten Tag jedoch schon 6, jedoch im Ganzen von 14 gelaufenen Rennen 9 in die bayerische Trainingszentrale fielen. Die Münchener haben auch ganz hervorragendes Material mitgebracht. Sachlich besonders erwähnenswert ist, dass darunter auch zwei Zweijährige befinden, wie der Preisführer am Sonntag zeigte. Schwindelotte und Geheimbund gaben diese Form zu Recht bestehen kann, denn im Zweijährigen-Preis des Sonntags wird besonders Trainer *R i h l g* eine ganze Anzahl seiner jüngsten Zweijährigen stellen. Unter ihnen ein schon reichliches Ausmaß vergessenes, nämlich Struma, die von Herrn Weber-Konnen aus der Sternblume gezogen ist und also eine nahe Verwandte mit nur von Sins, sondern auch von den anderen guten Pferden dieser Familie wie Sternbild und Sternvogel vorstellt. Nicht den zweijährigen interessierten natürlich am meisten die für die Hauptkategorie des Laues anwesenden Hindernispferde, welche die beste Kategorie bilden. Da ist vor allen Dingen der hier so populäre *W e i ß e*, der inzwischen seinen Besitzer gewechselt hat, mit *W e i ß e* Schlug. In ihrem Rennen verlor sich auch wieder der unsterbliche Stier, der, wenn er will, immer alles das Nachsehen haben kann und Pferde, die bisher auf der Fläche sich ausgezeichnet haben, wie *T r a n c y* und *G r e a t S u c c e s s* sollen über Sprünge ihre Leistung beweisen.

Die anderen Hindernispferde finden besonders ein gutes Wettvermögen in den Herrenreitern, für die ja unsere besten Reiter am besten sind. Da ist *F i r s t R o l e*, deren Sieg mit so starker Liebesgegenwart bei diesem Rennen nur auf der Fläche verfußt, da ist *G l ü c k s*, der ausgez. Springreiter, die die Fohlen des in diesem Jahre gewonnenen deutschen Hindernisfestes, *E d m. S c h m i d t*, zum Starte bringen wird. Unter den Berufsreitern wird ebenfalls bewährtes Material sich am Ablauf einstellen. In erster Linie wird man da *W e i ß e* sein auf die Begabung des so vorzüglich im Gange befindlichen, welcher am ersten Tag ganz hervorragend sich für seinen neuen Beschäftigten Stier, der, wenn er will, immer alles das Nachsehen haben kann und Pferde, die bisher auf der Fläche sich ausgezeichnet haben, wie *T r a n c y* und *G r e a t S u c c e s s* sollen über Sprünge ihre Leistung beweisen.

Die Mädchenrennen werden dabei ebenfalls nicht zu kurz kommen. Hierin sind wieder wie am Sonntag und Mittwoch die stärksten Fahrer in Aussicht. Und die andere Zusammensetzung im Verein mit den Aufgebotenen bringt neue Spannung. Alle Sieger der ersten drei, ein *M u s t a n t*, *S y d n i e*, *B a n g o u l t e*, *B e l l a d o n n a*, *S a m b u r* und *S a n t a* von ihnen knapp geschlagenen *S a t z e r*, *R a i s e* u. a. m. werden ihre Ränge von Neuem müssen. Dazu kommen Pferde, die bis jetzt sich

nur auf der Hindernisbahn gezeigt haben, so *D r a u s g ä n g e r* II, der alte *J o h n*, *B o r p h o r* II und gute Bekannte aus früheren Renntagen wie *M a n t i c o*, *R o j a r i o*, *S u l t a n a*, *W i e l d e l d*, *K o f e l*, *B l a u* und *W e i ß*, *S c h a d e n s f r e u d e*, alles Kämpen, deren Ermüdung allein Erinnerungen an solche Rennen vergangener Tage heraufbeschwört.

Innerehalb dieser Rennen wird sich noch ein besonderer scharfer *W e i t k a m p f* abspielen, und zwar zwischen den einzelnen *T r a i n e r n*, denen für die größte Zahl der hier gestarteten Pferde ein wertvoller Ehrenpreis, bestehend aus zwei Erststallkaraffen mit Silberbeschlag, winkt. In Front befindet sich bisher Trainer *J o h n* aus Niederrad, der bereits 15 Pferde an den Ablauf sandte, dicht gefolgt von seinem Bandemann *R ä h i g* mit 12 Startern. Aber auch Trainer *H o r s t m a n n*, dessen Stall sich eben in großer Form befindet, ist mit 10 Startern und Trainer *B ö h m e* mit 8 Startern noch nicht aus dem Wettbewerb heraus, sodass ein scharfes *G i n n i s* entbrennen wird.

Nach allen Seiten wird so der kommende Sonntag Spannung und scharfen Wettbewerb bringen, der in erster Linie dem Publikum zugute kommt, das sich wieder in treuer Anhänglichkeit den Rennereien für seine großen Bemühungen durch einen Massenbesuch belohnen wird, um sich selbst einen schönen Anblick der diesjährigen Rennsaison gleichzeitig zu verschaffen. Denn infolge der durch die heutigen Verhältnisse bedingten großen Aufwendungen an Preisen, Reifeinrichtungen und sonstigen Ausgaben, ist der Rennverein unbedingt darauf angewiesen, daß auch ihn die Besucher, denen er so viele unergiebliche Stunden bereitet hat, nicht im Stich lassen und ihm ermöglichen, die Mannheimer Rennen auf derselben hervorragenden sportlichen Grundlage weiter zu führen wie bisher, wie sie dem Ansehen der Stadt Mannheim und ihrer Stellung im deutschen Rennsport entspricht.

Wetter und Ernte.

Plagen und Sonnenchein, Sturm, Regen und Kälte wechseln seit einiger Zeit bald alle 10 Minuten des Tages über ab. Scheint die Sonne, so herrscht Freude darüber, daß man die etwas lästigen Ueberkleider noch entbehren kann, kommt aber ein stichtiger Wuk von oben oder ein nockstarker Wind, so ist man ob der schwebenden Hüllen recht froh. Grau hängen die undurchdringlichen Regenwolken in geringer Höhe über der Stadt, als wollten sie jeden Augenblick ihre Schleusen öffnen und noch mehr Regen herunterschütten. Aussicht auf bessere Witterung ist vorläufig nicht vorhanden. Durch die recht häufigen Niederschläge ist der Wasserstand des Rheins und des Neckars ziemlich hoch. Der Neckar liegt in vergangener Nacht am hiesigen Maße von 458 auf 476 cm und der Rhein von 445 auf 472 cm. Doch wurde uns heute früh vom Oberlauf des Rheins aus Hünningen ein Zurückgehen des Wasserstandes um 10 cm gemeldet, wogegen vom Feldberg von einem Schneefall wie zur Weihnachtszeit berichtet wird. Die Temperatur des Rheinwassers, die in letzter Woche 13° betrug, ist auf 12° gesunken. Dadurch ist mit der Abschleppung der südlichen Rheinbäder wohl bald zu rechnen, zumal die Zahl der Badelustigen, die ohnedies in diesem Sommer eine recht minimale war, in der letzten Zeit rapid zurückgegangen ist. Was die *E r n t e* anbelangt, so liegt nicht nur der Stadtbewohner, sondern auch der Bauersmann landauf landab über dieses unbeständige Wetter, das nicht nur die notwendigen Feldarbeiten verhindert, sondern auch die Ernte bedroht. Infolge der schlechten Witterung ist die Ernte der Spätkrüden noch überall im Rückstand. Das *O e h m* hat unter dem Wetter sehr gelitten. Die *T a b a k e r n t e*, die eigentlich schon zuhause sein sollte, wurde ebenfalls vergrößert, Kartoffeln sangen durch die überreiche Feuchtigkeit des Bodens zu faulen an. Trauben, wie Kessel und Birnen können bei diesem Wetter nicht ausreifen. Steinobst wird rissig und dadurch unbrauchbar. Die außerordentlich günstigen Ernteaussichten haben durch das nun wochenlang anhaltende unbeständige Wetter einen schweren Rückschlag erhalten, der auch die Preisgestaltung recht ungünstig beeinflusst.

3 Höflichkeit und Entgegenkommen auf der Bahn. Das Reichsverkehrsministerium überfand folgende Mitteilung: Ebenso wie im Verkehr der Reisenden untereinander gegenseitige Höflichkeit zur Erleichterung der Reiseunbequemlichkeiten führt, muß ganz besonders vom Reichsbahnpersonal trotz seines oft nicht leichten Dienstes Höflichkeit und Entgegenkommen den Reisenden gegenüber verlangt werden. Der Reichsverkehrsminister hat erst kürzlich wieder die Dienststellen darauf hingewiesen, daß Barschaft und Bereiztheit des Personals durchaus zu vermeiden sind und daß nicht zum wenigsten auch im Verkehr mit Ausländern eine höfliche und entgegenkommende Haltung zu bewahren ist.

25jähriges Dienstjubiläum. Feldhüter Wilhelm Wähle: feierte am 11. ds. Mts. sein 25jähriges Dienstjubiläum. Wähler trat am 11. September 1897 in Dienste des städt. Tiefbauamts. Mit Wirkung vom 1. Februar 1908 wurde ihm die wichtige Stelle der Feldpolizei übertragen. Direktor Schild der städt. Fuhr- und Gutsverwaltung dankte Wähler im Kreise der Beamten für die der Stadt geleisteten pflichterfüllten und gewissenhaften Dienste. Die Beamten schloß überreichlich ihrem Kollegen eine sinnige Blumenpräsent, während der städtische Beamtenverein seinem treuen Mitgliede ebenfalls ein wertvolles Geschenk überreichte ließ. Wähle es Wähler verdankt sein, in seiner jetzigen geistigen Frische noch viele Jahre zu verleben.

Die Dresdner Staatsoper unter Jeth Busch. Unser Dresdner Kunstberichter schreibt: Generalintendant Dr. Reuter und Generalmusikdirektor Jeth Busch halten die Presse zu einem Vortrag und anschließender Besprechung über Arbeit und Ziele der Staatsoper geladen und einen Weg beschritten, den man nur begründen kann. Aufklärungen und Anregungen wurden gegeben, die auch anderwärts Geltung haben. Mit den längeren Urlauben *S a r t r e* in erster Künstler nach osteuropäischen Ländern muß sich heute jede größere Oper abfinden. Es handelt sich nur darum, einen Weg zu finden, der den Aufbau der Ensemblekunst, wie sie zu Schicks Zeiten blühte, trotz der Gastspiele ermöglicht. Mit der alten Forderung für die Helmtoper und dem inneren Antriebe der Soffisten ist hier schon wieder viel gewonnen. Dann kam Jeth Busch auf den *S t a t i s t i s c h e n* *K a c h w u c h s* zu sprechen. Mit dem Ziele, bald Geld zu verdienen, die Ausbildungszeit abzukürzen, ist natürlich die geistige Ausbildung. Die Jeth Busch als Dirigent in ganz Deutschland feststellen konnte, sind Stimmaterial, dramatische Begabung und geistige Durchbildung jetzt bei den Künstlern naturgemäß seltener in einer Person vereint. In Dresden fehlen durch Rückkehr Dr. Staegemanns zum Schauspiel u. Weegang Kammerjägers Rückkehr ein erstklassiger italienischer Bariton und Leonardus, ferner eine erste dramatische Sängerin, eine Koloratur Sopranistin und eine Altistin. Selt Dahren sind diese Väden. Dann entwickelte Jeth Busch, der alle musikalischen Kreise sich im Stürme eroberte, sein künstlerisches Programm und legte sein Bekenntnis für die deutsche Oper nieder, vor allem für Mozart und Wagner. Bei Uraufführungen von Werken soll künftig neben dem starken künstlerischen Wollen das ethische Moment vor allem mit ausschlaggebend sein. Als reichsdeutsche Uraufführungen sind das neue Ballett von Richard Strauß und seine neue Kammermusikoper für Dresden versichert. Grundrhythmus brachten die Ausführungen über das verdeckte Orchester. Der tiefere Orchesterraum soll wieder erhöht werden, das verdeckte Orchester, wie es das Bayreuther Amphitheater hat, in der Dresdner *K o n g e r s e* nachahmt ist. Eine *h o r d r a n t i s c h e* *B e r e n t u n g* des Orchesters, wie sie noch kein deutsches Theater hat, soll in Zukunft den Barockaufführungen gerecht werden und die Lage des Klangkörpers dem Sinne des Kunstwerkes anpassen. Ein Appell an das neue zahlungskraftige Publikum mit dessen unmissverständlichen Wünschen man sich auseinanderzusetzen, sind allseitige Unterhaltungen.

S o h a n n e s R e i c h e l t.

Hochschulnachrichten. Wie wir hören, hat der Gehelme Hofrat Prof. Dr. Walter Straub, Direktor des pharmakologischen Instituts in Freiburg i. Br., einen Ruf an die Universität *M a n n h e i m* als Nachfolger von Prof. H. v. Toppelner zum 1. April 1923 angenommen.

3 10jähriges Stiftungsfest des Wassersportvereins „Dormäts“ E. D. Mannheim. Am Sonntag, 23. Juni 1912 wurde der Verein im Nebenraum des Gewerkschaftshauses in Mannheim gegründet. Aus Anlaß dieses Festes veranfaßte der Verein eine ausführliche *D e n k s c h r i f t* über seine Tätigkeit. Darnach besitzt der Verein an Booten und Bootsmaterial 1 Rennachter, 3 Rennvierer, 2 Bigachter, 2 Bigolierer, 1 Schulvierer, 2 Schulvierer, 1 Vereinsst. Ferner sind im Bootshaus heute ca. 15 Privatboote noch untergebracht. An Preisen auf Verbandsegeln wurden 23 Stück erungen. Deseiben repräsentieren heute einen Wert von mindestens 250 000 M. Des Bootshaus mit dem Platz, welches Vereinsigentum ist, repräsentiert nach dem heutigen Wert unter Abzug der darauf ruhenden Hypothek mindestens M. 500 000 Papiermark. An Gründungsmittelliedern sind noch 24 heute Mitglieder des Vereins. Gefallen sind im Beiztrage 13 Mitglieder, außerdem besitzt der Verein einen Ehrenvorsitzenden, sowie 2 Ehrenmitglieder, während die Gesamtmitgliedszahl zur Zeit ca. 400 beträgt.

Aus dem Lande.

II. Mänzenheim bei Breiten, 14. Sept. Heute früh 1/3 Uhr wurden die Bewohner durch Feueralarm aus dem Schlafe geweckt. Die des „Breitener Tageblatt“ berichtet, war im Wohnhaus des Landwirts Friedrich Fißler Feuer ausgebrochen, das aber schnell gelöscht werden konnte, sodass der entstandene Schaden nicht groß ist.

Freiburg, 14. Sept. Die Stadt Freiburg veranfaßt am 20. September bis 15. Oktober gemeinsam mit dem Rheinischschiffahrtsverband Konstanz und dem Südwestdeutschen Kanalverein Stuttgart eine elektrowirtschaftliche Ausstellung, die in drei Abteilungen hauptsächlich Anlagen und Projekte von Schiffahrtsstraßen und Wasserkraftanlagen, Maschinen und Apparate zur Gewinnung und ebenso zur nutzbareren Verwendung der elektrischen Energie zeigen soll.

Rehl, 14. Sept. Ein Eisenbahnassistent, der am hiesigen Güteramt angestellt war, schickte einen Frachtbrief und setzte sich dadurch in den Besitz einer Risse Seidenwaren im Werte von 22 000 Franken, die er nach Frankfurt a. M. laufen ließ. Mit dem Erlöse schickte er sich aus. Der Beamte wurde verhaftet.

II. Teiberg, 14. Sept. Die im Bezirk Teiberg von den Ausländern erhobene Sondersteuer beläuft sich bis jetzt — ohne die Strafen für Ausherdachlung der Abmeidung und für unberechtigte Einreise — auf etwas über 1 1/2 Millionen Mark.

Vom Feldberg, 14. Sept. Nachdem bereits in der vergangenen Woche wiederholt *S c h n e e f a l l* eingetreten war, schneite es gestern so stark, daß man sich in die Weihnachtszeit verfeht wähnte. Das Weidenfeld ist zum größten Teil von den Eientürmen in die heimatischen Ställe gebracht worden. Der Touristenverkehr nimmt stark ab; die Ausgäste reisen ab. In den tieferen Lagen herrscht tiefer Nebel und Regen bei niedriger Temperatur.

II. Konstanz, 14. Sept. Am letzten Samstag fand hier eine Vorstandssitzung des badischen Städteverbandes statt, zu der der Oberbürgermeister der 10 großen badischen Städte erschienen waren. Die Tagesordnung war eine außerordentlich reichhaltige; sie umfaßte 28 Punkte, darunter vor allem die Aussprache über die schwierigen finanziellen Verhältnisse der Städte. Auch die Volkshausordnung zur Gemeindeordnung und das neue Postgesetz wurde besprochen.

Nachbargebiete.

Großfeuer in Darmstadt. *W. Darmstadt, 15. Sept.* In der Chemischen Fabrik von *M e r e t* brach heute vormittag kurz nach 6 Uhr ein Großfeuer aus, das bisher noch nicht eingedämmt werden konnte. Das Feuer entfiand im großen Mittelbau und griff auf die ganze Fabrik über. Im 9 Uhr mußten die Feuerwehren der Umgebung einschließlich der Frankfurter alarmiert werden. Ein Feuerwehrmann aus *W e i ß e n* wurde durch Sturz von einer Leiter schwer verletzt. Bis 11 Uhr vormittags war man des Feuers noch nicht Herr geworden.

Mölnz, 14. Sept. In den Obstproduktionsgebieten der weiteren Umgebung von Mölnz sind seit einigen Tagen infolge Ueberabgebots die Obstpreise gesunken. Auf den Obstmärkten in *R a u s h e i m* bei Groß-Berau, Heidesheim und Ingelheim wurden am Dienstag bezahlt pro Zentner Zwetschen 300—350 M., Birnen 350—450 M., Tafeläpfel 400—500 M., Kirschen und Kirschnen 100—250 M.

II. Stuttgart, 13. Sept. Um den notleidenden Kreisen des Mittelstandes die Inanspruchnahme des Arztes zu ermöglichen, kam hier eine Vereinbarung zwischen den Organisationen der Kleinrentnerfürsorge, der Mittelstandnothilfe und den Ärzten zustande, wonach die Bezahlung der ärztlichen Leistungen nach Mindestsätzen erfolgt. An den Kosten haben die Kleinrentner um ein Drittel zu tragen, während die Kleinrentnerfürsorge und Mittelstandnothilfe zwei Drittel übernehmen.

Neues aus aller Welt.

Naturalkien für Geld. Einen originellen Beitrag zur Wiedererführung der Naturalkienwirtschaft liefern die Lichtspieltheater in *D i e r k e n*. Sie erklären in einer Bekanntmachung über ihre neuen Eintrittspreise: Wir sind auch gerne bereit, Naturalkien zum Friebebenswert in Zahlung zu nehmen, z. B. für eine *L o g e n k a r t e* (50 M.) ein *P u n d* *S p e e d*, für eine *S p e r t h i e r t e* (40 Mark) 1/2 *P u n d* *K a f f e e*, für eine *L. V a h a r t e* (30 Mark) 1/2 *P u n d* *M a r g a r i n e*, für eine *2. P l a t z k a r t e* (20 Mark) 1/4 *P u n d* *J u d e r*.

Ein Oker Bier 50 Mark. Der Preis für das Münchener Oktoberbier ist auf 50 Mark festgesetzt worden. Zum Ausschank kommt 15 bis 16prozentiges Märgenzbier. Beim Oktoberfest 1921 betrug der Bierpreis 5 Mark.

Eine Weltumsegelung von zwei Jahren. Die *Y a c h t* *„F i d r a“* ist Montag abend nach vollendeter Weltumsegelung in *K a r l s k r o n a* in Schweden wieder angelangt. Die *Y a c h t* verließ *K a r l s k r o n a* am 25. September 1920.

Wetterdienstnachrichten

der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe.
Beobachtungen badischer Wetterstellen (7^{er} morgens)

Wetterstation	Barometer in NN mm	Temperatur in Grad C	Windrichtung	Windstärke	Nebel	Wolken	Sichtweite in km	Frost	Eis	Schnee	Regen	Sonnenstunden	Beobachter		
													1. Name	2. Name	
Wetterheim	—	—	10	15	10	5	mäß.	Regn.	1	—	—	—	—	—	—
Röhlhübel	583	751,8	6	13	6	5	mäß.	Regn.	3	—	—	—	—	—	—
Karlsruhe	127	752,6	10	17	9	SW	mäß.	Regn.	2	—	—	—	—	—	—
Baden-Baden	213	751,8	10	14	8	SW	mäß.	Regn.	2	—	—	—	—	—	—
Balingen	780	754,5	6	13	3	SW	mäß.	Regn.	3	—	—	—	—	—	—
Feldberg, Höl	1231	643,8	2	7	2	SW	mäß.	Regn.	3	—	—	—	—	—	—
Badenweiler	715	—	12	12	8	W	mäß.	Regn.	2	—	—	—	—	—	—
St. Blasien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Allgemeine Witterungsübersicht. Das kühle, regnerische Wetter dauert unter der Herrschaft des ausgedehnten Tiefdruckgebietes an. Ein Ausläufer desselben über Frankreich bringt bei seinem Vorübergang heute neuerdings Regenfälle. Da der Einfluß des Tiefdruckgebietes nur langsam abnimmt, sind auch morgen noch Regenschauer zu erwarten. Die Temperaturen bleiben niedrig.

Voraussetzliche Witterung für Samstag bis 12 Uhr nachts. Teilweise bewölkt, noch vielfach Regenschauer, sehr kühl, böige nordwestliche Winde.

DEINHARD Lila Hochgewächs Kabinett

Generalvertreiter: Anton Heinen jr., Pforzheim, Fernsprecher 127.

Kunst und Wissen.

Berliner Theater. Das Theater in der Kommandantenstraße, das Berliner Konzeptions-Theater, hat ein neuer Direktor, Eugen Weill, bezogen. Ein mutiger Mann! Denn an dieser Stelle hat bisher meist einer Kluge allerletzte Art — man konnte kaum noch Kluge nennen — geoptert; zuletzt spielte das Bildische eine ethnographische Sensation einschüßigste. Der neue Mann bringt mit einem Werk ganz reiner, ganz sensationsloser und oberflächlich deutscher Theaterkunst. Er spielte Wilhelm Schmidbom, „Der Beschlagene“. Ein Gedicht von äußerster Schlichtheit, ein Spiel über vier Menschen eigentlich nur, die heimlich eines durch die Hand gewordenen leidenschaftlichen Fliegens ins Haus der Frau und Bruder. Aber wie die menschenfeindliche Versuchung dieses Beschlagene, der in eifersüchtigen Haß gegen Frau und Bruder tobt, sich mächtig löst, wie er durch die Liebeskraft der neuen neuen Seele erhält, die den Himmel nicht mehr mit *W a g n e r* dieses fiesle Stück zum tiefsten und schönsten Weichnis aufzuwachen, und zum tröstlichsten dazu. Der klare Gang des Stückes ist ein Gefühl etwas mehr als nötig mit eroischer Psychologie bepackt, die das Ganze bleibt doch ergreifend schön durch die klare, die sinnliche Zartheit, die menschliche Lauterkeit, die aus allem schmerzlicher Knoche, der den Beschlagene führen soll, und lachend und lachend, ein Geiger, der von Angst an im Dunkeln sitzt, allzu sehr nach dem Richter ganz nah, und doch ein warmer lebendiger Mensch, in der Erde wurzeln und sich doch über das nur Wirkliche erheben, in der menschlichen Spannung ihrer Sprache, sie ist Schmidbom eigentümlich künstlerische Lat. Die Darstellung, unter der sich allzu einfachen Kulissen hielt sie die Vorsteller in natürlichen, natürlichen Naturalismus und Deklamation im allgemeinen sicher auf die Sprache hin zu verweisen. Den Schauspielern (Schubert) die Phantasie und Körpergewalt eines großen Schauspielers, die können, aber sie hatten Hingabe und Gefühl genug, um die des Publikums laut werden zu lassen.

B.

Aus Feld und Garten

Mais, Zuckerhirse u. Elektro-Süßfutter.

Mais und Zuckerhirse geben im Herbst ein gutes Futter, wie denn aber auch grüner Roggen im Herbst ein sehr wertvolles Futter ist. Da nun aber der Roggen sehr hoch im Preise ist und Millionen Menschen schon die neue Roggenernte mit Freude begrüßen als Brotgetreide, so kann Roggen trotzdem im August ausgepflanzt werden. Der in dieser Zeit ausgepflanzte Roggen geht dann unter dem Namen Johannisroggen und bringt, wenn guter Boden ausgebeutet ist, eine Doppelernte. Soll derselbe neben dem Herbstfütterungsgrün auch noch im nächsten Jahre eine Körnernernte bringen, so wählt man dazu eine Roggenform, die erfahrungsgemäß in der Gegend gut gedeiht und große Körner bringt. Man nimmt deshalb Roggen von der neuen Ernte, der sachgemäß gerollt ist. Der Boden wird gerade so gedüngt, als wenn man Winterroggen im Spätherbst auspflanzt. Je nährstoffreicher der Boden ist, desto schneller bestockt die Saat und wächst schnell voran. Nachdem das Feld für diese Roggenausaat im August ordnungsmäßig gepflegt und gedüngt ist, wird mit der Saategge das Feld kreuz und quer gepflügt.

Man drückt die Roggenfaat und sorgt für einen gleichmäßigen Stand der Saat. Am vorteilhaftesten ist in dieser Jahreszeit sofort nach dem frischen Eggenstrich mit der Einsaat zu beginnen, damit die Saat in feuchten Boden kommt. Sie keimt dann schnell. Herrscht trockenes Wetter bei der Einsaat, so wird das Feld mit einer Giartrappe leicht bewässert, damit die Feuchtigkeit im Boden bleibt. Dort, wo man Roggen nur zum Herbst einsäen will, nehme man solchen Roggen, der für das Brotgetreide nicht benutzt werden kann. Soll der Roggen als vollwertiger Johannisroggen kultiviert werden, so wähle man ihn im Herbst so früh ab, daß er noch vor dem Winter austreiben kann. Ist während dieser Zeit noch feuchtes Wetter, so beschützt das Roggenfeld auch wieder so stark, daß der Grundrost im Frühjahr gut austreibt, um eine ziemlich gute Körnernernte zu erhalten.

Die Kopfdüngung mit Ausdünger im Dezember-Januar ist bei diesem Roggen besonders wichtig. So Mais und Zuckerhirse und anderes Grünfutter für den Herbst nicht fehlen, kann man durch dieses Verfahren noch eine gute Grünfütterung erzielen. Wo aber Mais und Zuckerhirse oder eins von den beiden Futterarten vorhanden sind, gehen diese ein gutes Grünfutter. Denn sowohl der Mais wie auch die Zuckerhirse reifen ihre Samen bei später Ausfaat nicht. Uebrigens bedarf die Mehrentriebe Sorgsam aufzuzüchten und die Zuckermohrenhirse *S. coccocarpum* nur in Süddeutschland gut. Am besten kommt im deutschen Klima die Zuckermohrenhirse fort und bringt auch einen höheren Ertrag als die anderen Hirse. Die Zuckermohrenhirse hat zwar einen dicken Stengel, ist aber sehr zuckerreich, so daß sowohl das Stroh als auch das Korn für Vieh sehr geeignet ist. Da der dicke Stengel leicht zum Hartwerden neigt, so ist das Schneiden derselben frühzeitig vorzunehmen, weil die grüne Hirse dann auch besser verdaulich wird. Man hat festgestellt, daß die Zuckerhirse noch einen höheren Nährwert hat als der grüne Mais. Aber trotzdem bleibt der Ertrag von einem Morgen Zuckermohrenhirse hinter einem Morgen Mais zurück. Die Zuckermohrenhirse läßt sich allerdings auch trocknen, doch muß dann der Schnitt so früh im Hochsommer, frühzeitig geschehen, daß die Lufttrocknung noch gut stattfinden kann. Verhältnismäßig hat sich der Mais hinsichtlich der reicheren Verwendung für Kleintiere mehr Wert als sonst, so daß man nach den neuesten Erfahrungen entsprechend dafür sorgen muß, daß er im Magen der Tiere gut ausnützt wird. Wird nach den bisherigen Erfahrungen der in einer Trockenanlage getrocknete Mais von den Tieren nur zur Hälfte oder $\frac{1}{2}$ der Menge für den Körper nutzbar, so muß man selbstverständlich größere Lagerstätten geben. Zieht man nun aber die teureren Futtermittel in Betracht, so ist es selbstverständlich, durch weniger Futter die Körpererhaltung oder den Fleischgewinn der Tiere zu erzielen, als durch dieses Futter. Deshalb soll man den Mais so konservieren, daß er an seiner Nährfähigkeit und Haltbarkeit nicht einbüßt. Zu diesem Zweck läßt man den Mais auf dem Felde, den man nicht frisch verfüttern will, in einzelne Büschel ähnlich den Getreidebüscheln formieren. So wie man nun die Getreidebüschel auf dem Felde in länglichen Büscheln stellt, so gruppiert man den Mais aufrecht stehend in runde oder halbrunde Büschel. Damit nun die Büschel bei längerer Aufbewahrung im Winter den Stürmen Trotz bieten können, läßt man im Mittelpunkt der Büschel 8-10 kräftige Maisstauden in der Erde stehen. Dadurch entsteht in der Mitte auch ein leerer Raum, der mit der Felscherhaltung beiträgt, in dem die Bodenfeuchtigkeit den Innenraum der Büschel frischerhält. Um die stehen gebliebenen Maisstauden gruppieren man nun den tief am Boden abgeschnittenen und zu kleinen Bündeln gebündelten Mais so aneinander, daß eine nach unten erweiterte bauchige Büschel entsteht, die oben verjüngt ist. Hat man nun so da und dort auf dem Felde solche Büschel aufgestellt, so macht man aus Stroh ein possendes Schirmdach und legt jeder Büschel so einen Schirm auf, damit der Regen und der Schnee nicht in den Haufen einschlagen kann. Der Schirm wird mit den obersten Spitzen des Maises mittels eines Strohfleises oder einer dicken Weide so umhüllt, daß er nicht abtauen kann. Wenn nun auch im Laufe des Winters die Ährenleiste dieses Maismagazins gelbe Blätter zeigen, so sind doch die Innenmasse frisch und saftig und auch grün in der Farbe, so daß sie von ihrem Nährwert nichts verloren haben. Der Mais hält sich bis tief im Winter und kann dann puppenweise zum Stroh als Futter gebracht werden. Die gelben Blätter sind vor dem Winter zu entfernen. Für Großvieh zerkleinert man den dicken Stengel in passende Bänke, dagegen ist es vorteilhaft für Kleinviehe, die einzelnen Maisstauden sehr klein zu schneiden. Im Winter kann dieses Futter mit zerkleinerten Runkelrüben zum Füttern kommen.

Mais ist ein gutes Kostfutter, und wie nun im Spätherbst und Winter der Elektro-Süßfutter, welches aus Gras gewonnen wird, zu dem Mais in Mischung gebracht, wirken wird, müssen noch weitere Beobachtungen lehren. Die Hauptfrage ist aber zunächst, das Elektro-Süßfutter so zu gestalten, daß es nicht aber nur wenig anfauert. Soll man bei der Gewinnung des Elektro-Süßfutters gutes Gras und saftige Beblätterung aus dichtem Zement zur Verfügung, so wird man auch ein wertvolles Elektro-Süßfutter gewinnen. Erfahrungen, die bisher gemacht sind, zeigen, daß undichte Behälter, gleichviel welche Form dieselben haben, unpassend sind. Als Grundlage eines wirklichen guten Süßfutters dieser Art muß ein dichter Zementbehälter sein, dessen Verspuß festbleibt und nicht abfällt. Denn in dem Behälter muß der elektrische Strom erdennend wirken können.

Landwirtschaft.

Der Getreiderostspitz

Ein recht merkwürdiges Beobachten. Er ist ein Schwarzer, aber er begnügt sich nicht mit einer Wirtspflanze, sondern muß deren, um leben zu können, zwei haben. Auf dem Getreide, namentlich aber auf dem Roggen, haust die über und gerührt diese so, daß sich keine feimfähigen Samentörner bilden können. Er lebt aber bildet in dieser Blüte feimfähige Sporen, die zur Erhaltung seines eigenen Daseins erforderlich sind. Das Wunderlichste dabei ist jedoch, daß diese Sporen nie zu neuem Leben erwecken können, wenn sie wieder auf Roggenblätter gelangen. Nur auf den Blättern des Sauerdorns, eines Strauches, vermögen die Sporen zu keimen. Hier wächst nun eine neue Pflanzengattung heran, die aber ganz anders aussieht, als der Bilz auf der Roggenpflanze. Auch der Bilz auf dem Sauerdornblatte erzeugt feimfähige Sporen. Diese nun können nur dann neue Bilze erwecken lassen, wenn sie auf die Blätter von Roggenblättern gelangen. So vollbringt dieser gemäß recht eigenartige Bilz sein Leben im Kreislauf vom Roggen zum Sauerdorn und dann schließlich wieder zurück zum Roggen.

Hufpflege.

Bei unbeschlagenen Hufen ist stets eine Aufsicht nötig. Man muß bemüht sein, mit einem Lohschneidmesser den geringsten Hornspalter, der sich am Tragrande zeigt, zu entfernen und dafür zu sorgen, daß die Tragfläche an ihrem äußeren Rande, auch bei etwaigen Auswüchsen, niemals sparrförmig wird, sondern immer rund bleibt. Es ist eine ganz irrtümliche Ansicht, wenn man eine ganz besonders lange Konservierung der Hufe durch Barfußgehen gesichert glaubt. Schon das Tier den Huf, nur im geringsten auf dem Harten, so lasse es sofort beschlagen, und sei versichert, daß es keine unsanftere Art von Erspornis gibt wie am Hufbeschlag. Die Hauptfrage für Konservierung beschlagener Hufe ist nebst dem rechtzeitigen und richtigen Beschlag die genaue Kontrolle über denselben. Nur wenn der Pferdewärter bemerkt, wenn sich eine Nete durchgezogen hat, wenn ein Nagel verloren gegangen ist, oder wenn das Eisen sich verbogen hat und dann dem Hebel sofort abgeholfen wird, ist es zu vermeiden, daß kein Eisen gewollkom abgerissen wird, unterwegs verloren geht oder brüht. Ein loser Nagel genügt, um die Tragfähigkeit der anderen unzureichend zu machen. Einige Tritte in tiefem Boden, das Eisen fliegt ab und nimmt oft ein großes Stück der Hornwand mit. Nicht immer wird der Verlust sofort bemerkt; oft hat mancher weit bis nach Hause und selten ist ein Schmied in der Nähe. Manchmal erlauben die Umstände selbst nicht, auf den Verlust des Eisens die nötige Rücksicht zu nehmen, und man bringt den Huf in gar schlimmer Verfassung zur Schmiede; und so hat denn nicht selten eine einzige Tour und schließlich der eine schwebende Nagel den Grund zum Ruin des Hufes gelegt. Wir sehen also, daß die Hufpflege eines der wichtigsten Kapitel der Pferdepflege ist, und es muß jedem dringend ans Herz gelegt werden, die Hufe der Pferde täglich einer sorgfältigen Betrachtung zu unterziehen.

Obst- und Gartenbau.

Die Laternen- oder Luftballonpflanze (Diphylis)

Ist eine ausdauernde Pflanze mit weißem triechendem Wurzelstock. Einmal angepflanzt, breitet sich die Pflanze immer mehr von selbst aus. Sie ist Zier- und Nutzpflanze zugleich. Ihren Namen hat sie von den etwa 6 cm im Durchmesser messenden Früchten von orangefarbener Farbe. Jede Frucht birgt einen firschenähnlichen Inhalt von pikantem säuerlichem Geschmack. Eingezuckert bilden die der äußeren Umhüllung entledigten Früchte ein vorzügliches Dessert.



Die abgeschnittenen Zweige bilden aber auch, nachdem die Blätter abgeschnitten sind, ein äußerst geruchloses Mittel für Befüllung von monatelanger Haltbarkeit. Am besten tut man die Zweige für diesen Zweck zuvor trocken, indem man sie in Bündeln verkehrt an luftiger Stelle aufhängt. Die Verwebrung geschieht durch Ausfrost oder Regen von Wurzelstücken. Wer die Pflanze als Nutzpflanze anbauen will, wähle die Sorte Francheil.

Etwas von der Melone.

Wenngleich wir in unserem Klima im allgemeinen auf eine mehr kohlensäure- und fettreichere Nahrung angewiesen sind, als südliche Gegenden, so gibt es doch einzelne Früchte, die auch bei uns sehr viel mehr gewürdigt werden müssen, z. B. die Melone. Sie ist schon deshalb ein ungemein wichtiges Nahrungsmittel, weil sie neben Wasser, Zucker, Öl, Salz, Eiweiß, Harz und Gummi, auch einen hohen Gehalt an Eisen und Stärke, Phosphorsäure, sowie Kalk enthält, die für den menschlichen Organismus von hoher Bedeutung sind. Unsere Vorfahren hatten das längst erkannt. Wird doch schon in grauester Vorzeit die Melone als Reibmittel genannt. Damals verwandte man sowohl die Frucht wie die Blüte als ein Mittel gegen Leber- und Nierenleiden, während der Saft zum Badetropfen für Fieberkrante dienete. Werden die Blüten auch jetzt nicht mehr ausgezogen, so ist doch die Verwendung der Frucht, im rohen Zustand oder als Kompott bereitet, zu empfehlen. Man schneidet eine Melone, nachdem man sie geschält und entkernt hat, in halbkugelförmige Stücke, denn löst man einen Sprup von 20 Gramm Zucker, der zuvor in Wasser gelauert ward, Zimt, Zitronenschalen, 2 Wärrern Weiswein und den Saft einer Zitrone, legt die Melonenstücke hinein und läßt sie solange auf gelindem Feuer kochen, bis sie weich sind. Auch kann man die Melonen in seine Scheiben schneiden und $\frac{1}{4}$ Liter Weinessig, den man mit $\frac{1}{2}$ Liter Wasser mischt, mit 300 Gramm Zucker, etwas Zimt und Nelken aufkochen und auf die Melonenscheiben gießen. Nach 48 Stunden wird der Essig abgeseigt, die Scheiben in Eiszer getan, und der noch einmal aufgekochte Essig aufs neue darüber gegossen. Die Schale wird ebenfalls verwandt. Man schneidet auch diese in längliche Stücke. Auf 125 Gramm dieser Schale nimmt man 85 Gramm Zucker, den man mit $\frac{1}{2}$ Liter Essig aufkocht. Diesen nun ausschäumt, einige Nelken und Zimt, sowie die Schalenstücke hinein gibt, um letztere recht weich darin zu kochen.

Will man Melonen überwintern, so gilt es, sie vor der völligen Reife abzunehmen und einige Tage an einen warmen Ort zu legen. Abdann streut man in einen Steinopf Asche, streut dort die Melonen hinein und zwar so, daß keine von ihnen die andere berührt; wechselt mit Weis- und Melonen ab, bis der Topf gefüllt ist, verfährt ihn zum Schutz mit lüftdichtem Papier und bewahrt ihn in einem vollständig trockenen Räume auf.

Die Erdbeerecke nach der Ernte.

Die Erdbeerecke müssen nach der Ernte gründlich bearbeitet werden, damit die Pflanzen sich für die nächstjährige Ernte kräftigen können. Die Pflanzen sind zu entranken. Der Boden zwischen den Pflanzen wird so tief als nur möglich umgegraben und dabei, wenn irgend möglich mit Dünger versehen. Bei andauernder Trockenheit ist ein geseigertes durchdringendes Gießen angebracht. Von Krankheiten befallene Blätter sind abzuschneiden und zu verbrennen. Hat sich die Krankheit stark verbreitet, so wird am besten der ganze Stock sorgfältig ausgegraben und beseitigt; sonst greift die Krankheit das nächste Jahr leicht über das ganze Beet. Beele, die schon drei Jahre getragen haben, sollte man umgraben, gut düngen und mit anderen Pflanzen besetzen. Neue Erdbeerecke werden anderswo angelegt.

Der praktische Schrebergärtner.

Blumentopf.

Der mit der Kopfbildung beginnt, wird am besten reinweiß gehalten, wenn man die Blätter mit Bast leicht zusammenbindet, aber so, daß sie den Köse nicht berühren. Dieses Verfahren ist besser als das Einkneiden der Blätter.

Die Kultur der Beerensträucher.

Kann nicht genug empfohlen werden, und die Preise für Stachelbeeren zum Einmachen sind auch rote und schwarze Johannisbeeren und Himbeeren sind recht gute. Wer größere Pflanzungen anlegen will, braucht trotzdem keine Ueberfüllung des Marktes zu befürchten; je mehr Beeren angeboten werden, um so mehr werden gegessen. Besonders durch das Einkneiden der Beeren ist der Verbrauch gar sehr gestiegen. Eine Bekannte tritt nur selten ein, und zwar dann, wenn Spätschneide die Blüte vernichten.

Nachpflanzen von Salat.

Kopfsalat bis in den Herbst hinein erhält man, wenn man alle 14 Tage eine Reihe Salat neu pflanzt. Man hat dann nicht so viel an einmal, daß die Köpfe scheitern, und doch immer gebrauchsfähige Ware. Selbstverständlich muß auch stets in kleinen Partien nachgesetzt werden, damit man die nötigen Schypflanzen zur Hand hat.

Kleintierzucht.

Früh- und Spätreife der Rühler.

Frühreife ist eine Eigentümlichkeit, die zwar in der Anlage vererbt wird, die aber erst durch intensive Jugendernährung zur vollen Entfaltung gebracht werden muß. Wird ein zur Frühreife angelegtes Kind schlecht gefüttert, so wird es sich wahrnehmlich schlechter entwickeln als ein spätreifes Tier, das mit dem gleichen Futter auskommt. Spätreife Tiere kommen sowohl in der Jugend wie auch im Alter mit dürftigem Futter aus, aber sie sind erst verhältnismäßig spät nahrungsfähig. Von dem Ruhungsweck und den wirtschaftlichen Verhältnissen hängt es ab, ob für den Betrieb frühreife oder spätreife Tiere die wertvolleren sind. Beim Kalbfleisch ist die Frühreife erwünschter, z. B. bei Schweinen und solchen Rindern, die hauptsächlich auf Fleischleistung gezüchtet werden. Alle solche Tiere verlangen von Jugend auf gehaltreiches Futter. In Gegenden, wo die Futtermittelproduktion nur ärmlich ist, dürfen Tiere, die vieles und gehaltreiches Futter zu ihrem Wachstum verlangen, nicht gehalten werden. Deshalb findet man in solchen Gegenden gewöhnlich ein einheimisches Kind von hoher Genügsamkeit, das schlechtes Futter oft so ausgezeichnet verwertet, wie es die reichgefügten, frühreifen Tiere nicht tun. Frühreife Tiere haben eine hohe Futterverwertbarkeit, während die Futterdanbarkeit, also das günstigere Verhältnis zwischen dem aufgewendeten Futter und den größeren oder kleineren Leistungen, häufig bei spätreifen Tieren gefunden wird.

Fütterung der Hühner mit Knochenmehl.

Das Eierlegen der Hühner wird gefördert, wenn man Knochenmehl unter das Weichfutter mischt. Dieses Schrot läßt sich dadurch billiger gewinnen, daß man alle Knochen von dem im Haushalt verwendeten Fleische sammelt, in der Warmkammer des Küchenherdes trocknet und dann mit einem Hammer zerkleinert. Knochenmehl aus rohen Knochen hergestellt, enthält 2-4 Prozent Stickstoff und 20-25 Prozent Phosphorsäure, so daß auch der Hühnermist durch Fütterung von Knochenmehl bedeutend an Düngewert gewinnt. Ganz besonders wertvoll aber ist dieser Schrot bei der Aufzucht der Küken, da es auf die Knochenbildung des Junggefügels von großem Einfluß ist.

Das Eingehen vieler Hühner und Gänse.

Während des Sommers ist bei freiem Auslauf oft auf das Freifressen von Kornabensamen zurückzuführen. Man hat einwandfrei festgestellt, daß der Same der Kornrade für Hühner und Gänse lebensgefährlich ist, indem man Geflügel mit Rohmehl fütterte. Die Tiere gingen ein. Man laufe daher nur garantiert reines Geflügel und achte darauf, daß das Geflügel von Feldern fernbleibt, auf denen Kornrade stehen.

Entra

treibt man erst abends dann in den Stall, wenn der Insektenflug nachgelassen hat; denn gerade während des Insektenfluges finden die Enten noch reichlich Nahrung. Nur achte man ja darauf, daß die Dämmerung die Enten nicht überreift. Sind sie einmal nach dem Wasser, sind sie schwer hereinzubekommen, sie gewöhnen sich außer den Stall und verwildern.

Die Fliegenjucht im September.

Auch dieser Monat kann meistens noch ausgiebig zum Weidengang für die Fliegen ausgenutzt werden, denn er bringt oft noch eine ganze Reihe von schönen Tagen, deren milde Wärme der Fliegen draußen besser bekommt, als die oft zu große Hitze des Frühsummers. Solange es irgend möglich ist, soll die Grünfütterung fortgesetzt werden, damit das Raufutter gespart wird. Zu warnen ist aber vor unvorsichtiger Verfüllung von jungem Klee oder junger Luzerne, die auch nicht beweidet werden sollten. Gar zu leicht blasen die Tiere auf und sind dann meistens verloren. Man reiche wenig von dem angeführten Futter und zwar vermittle mit harten Gräsern oder Hoferstroh; auch gebe man nicht unmittelbar hinterher das Getreide. Mit Strohstroh, sowie mit gutem Hofer- und Bohnenstroh zur Ergänzung der Raufuttervorräte decke man sich ein. Die Dächer der Stallungen und Böden sind auf ihre Dichtigkeit zu untersuchen und wenn nötig, auszubessern. Den Böden gebe man ebenso wie den weiblichen Tieren ausreichend Gelegenheit zur Bewegung im Freien. Neben der regelmäßigen Fütterung von Hofer ist das die beste Vorbereitung für die Degelei.

Gänse

bedürfen während des Sommers wenig Fütterung; denn sie suchen sich als weidende Tiere auf jedem Grasplatz ihr Futter selbst. Bis zum Wästen brauchen junge Gänse fast nur Gras, und sie geben dabei ausgezeichnet.

Literatur.

Rag Barth. Die Obstweiderei mit besonderer Berücksichtigung der Beerenobstweide. 9. verbesserte Auflage. Bearbeitet von Professor Dr. C. von der Heide, Weisenheim a. Rh. Mit 26 Abbildungen. Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart. Die bereits aus dem eingetragenen Verlagsvertrieb der Obstweiderei erfährt in ihrer neuen 9. Auflage eine sorgfältige Durchsicht.

Der Süßholzwurz. Seine erfolgreiche Verwendung in der neuesten praktischen Landwirtschaft. Bearbeitet von Dipl. agr. Hans Gummel, Generaldirektor beim Landw. Hauptverband Württemberg und Baden in Stuttgart. Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart. Die Schrift dürfte ein unentbehrlicher Ratgeber für alle Gärtner und Landwirte sein, welche den erdlichen Willen haben, ihren Betrieb den dringenden Bedürfnissen der Zeit anzupassen.

Karl Warth. Obst- und Rühenvorräte im Haushalt. Anleitung zur Frischhaltung und Verwertung von Obst, Gemüse, Fleisch und anderen Nahrungsmitteln. 4. Auflage. Mit 21 Abbildungen. Von Deutscher Literatur-Verlag, Stuttgart. Die 3. Auflage des Buches vor noch 3 Jahren vergriffen. Ein Beweis für die Wichtigkeit in den Kreisen der Hausfrauen. Das nunmehr in 4. Auflage erscheinende Buch unterscheidet sich vorteilhaft von anderen Schriften über die Frischhaltung. Besonders wertvoll ist der Abschnitt über das Einbinden von Obst, Gemüse und Fleischwaren. Sehr wichtig sind die praktischen Ratschläge über die einfachen, billigen Arten der Frischhaltung von Obst und Beerenfrüchten im Haushalt.

Verantwortlich: Franz Ritzsch.

Alta

Henkels Duß- und Scheuerepulver;
für Haushalt, Gewerbe und Industrie
unentbehrlich.

*Putz mit Alta Topf und Herd
Wird den schönsten Glanz bescheert!*

HEKSEL & CO., DUSSELDORF.

Todes-Anzeige.
Heute morgen ist nach langem schweren
Leiden mein lieber Mann, unser herrn-
guter Vater u. Schwiegervater
Paul Stadahl
Telegr.-Sekretär a. D.
sanft entschlafen.
Mannheim, den 13. September 1922.
Frau Emma Stadahl
Postdr. O. Stadahl u. Frau
Profess. A. Stadahl u. Frau.
Die Beerdigung findet Montag nach-
mittag 3 Uhr statt.

Trauerbriefe sofort
Dr. G. H. Haas, G. m. b. H. E 6, 2
Wer Ei — „kein Ersatz“ will
verlangt „Sinaqua“
der Qualität — erprobt u. bewährt

Zentralheizung
(Niederdruckdampf)
zur Heizung größerer Fabrik-Räumlichkeiten
geeignet. Angebote an Paul J. Land-
mann, Althauptstraße Kunstpark, Mann-
heim-Neckaras. 8710

Kohlenschlacken
magnetonweise abzugeben von 8708
Gebr. Heuss, Ankerfabrik.
Preiswert verkäuflich:
Ein Studebaker
12/25 PS., 4 Sp., elektr. Licht, Koffer, Koff.
bereit, in bestem, durchweg. Zustande. Gut

N.S.U.-Motorrad
10/20 PS., 4 Sp., mit allen Neuerungen.
Autobaus Ebert, Weinheim a. d. Bergstr.
Telephon Nr. 187. 8715

AMERICA

Kostenloser Führer Nr. 28
durch die Vereinigten Staaten.
Dieses Buch von 64 Seiten und mit
75 Illustrationen und Landkarten wird
von den United States Lines auf
Wunsch kostenlos versandt.
Es beschreibt das Wachstum Amerikas,
die Bevölkerung, die Städte, Eisenbahnen,
Eisenbahnen, Industrie und die zahl-
reichen Geschäftsmöglichkeiten.
Sie werden sich entfremden an dem Inhalt
dieses Buches, welches auch eine Be-
schreibung dieser sicheren und schnellen
amerikanischen Regierungsdampfer ent-
hält, mit ihrer vorzüglichen Küche, ihren
reinen, gut ventilierten Kabinen und
ihrem höchsten Komfort.

Auf Wunsch kostenlos, gleichwohl
ab eine Reihe nach Amerika fast
wie für einen heimischen Ort.
Dunkle Adressangaben abgeben.

UNITED STATES LINES

BERLIN W 8 HANNOVER
Uak & Linden 1 Hama-Plan, D 1, 7, 8
auf alle bedeutenden Reisebüros.
General-Vertriebung:
Norddeutscher Lloyd, Bremen.

FÜHRER
DIE VEREINIGTEN
STAATEN
AMERIKA

NORDEUTSCHER LLOYD, BREMEN
HAMBURG-AMERIKA LINIE, HAMBURG

REGELMÄSSIGER
PASSAGIERVERKEHR
MIT ERSTKLASSIGEN, ELEGANTEN PASSAGIERDAMPFERN
DER ELLERMAN & GUCKNALL STEAMSHIP CO., LIMITED

OSTASIEN
SINGAPORE • HONGKONG
SHANGHAI • KOBE
YOKOHAMA
D. „CITY OF PARIS“
ABFAHRT VON ROTTERDAM 3. 10. 22.
NÄHERE AUSKUNFT, FAHRPLANE UND FAHRKARTEN IN:
Bremen: Norddeutscher Lloyd. 866
Hamburg: für Norddeutscher Lloyd: Wilh. Laxmann, Bergstr. 11, Haus Compteur
für H. A. L.: Hamburg-Amerika Linie, Alsterdamm 25.
Rotterdam: Meyer & Coys, Shipping Co., Limited, Willemsplein 1.
Mannheim: für N. D. L.: Norddeutscher Lloyd, Generalagentur,
Hansa-Haus D 1, 7/8.
für H. A. L.: Walther & von Reckow, L 14 No. 19.

Freizeitliche Gemeinde.
In der Hauptversammlung: Samstag, 16. Sept. Vorabend 6.15; vorm.
9.30; abends 7.20. — In den Wochentagen, Morg. 6.15; abends 8. —
In der Hauptversammlung: Samstag, 16. Sept. Vorabend 6.15; vorm.
9.30; abends 7.20. — In den Wochentagen, Morg. 6.00; abends 6.00. Sonntag morg. 6.45;
Freitag morg. 6.15.

Miet-Gesuche.
1 oder 2 möbl. Zimmer
mit Küchenzeile, Licht u.
Gehörgesch. (Kleberstraße) ab
1. Okt. Angeb. mit Preis
unter U. Z. 45 an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl. 8718

Hanau a. M. Mannheim.
Schöne 3 Zimmer-Wohn-
ung in Hanau gegen
gleiches in Mannheim zu
kaufen. Wohnung in
Hanau bereits gekauft.
Küchenschränke, Bismarck-
straße 4. 8716

Verkaufe:
Glaukar 3,1
Büchereimaschine, neue
Bühnen zu verk. 8710
N 1, 13, IV. St. rechts.

1 schwarz. Mantel
neu, oder Stoff zu
einem Mantel u. Näh-
maschine für Hand-
und Fußbetrieb, jedoch
ohne Gestell, zu verk.
Borr, Beilstraße 55,
4 St. rechts. 8714

Verkauf.
Ca. 100 Stk. 2 m hoher
Bretterzaun
mit Betonpfosten (siehe
abmontierbar) preiswert
zu verkaufen.
Der Zaun wird abmont-
iert und verladen.
Angebote unter U. Z. 44
an die Geschäftsst. ds. Bl.

Für Spengler:
1 geb. Rundmaschine
1 m l., verkauft 8712
Georg Gubmann
Waldstr. 10/11.

Amerik.
Rollpult
90x160 cm, mit Rollen-
vorrichtung u. Gestell, beides
neu, zu verkaufen.
Kaufmann erzieht die Ge-
schäftsstelle ds. Bl. 8713

Offene Stellen
Kohlenhandels-gesellschaft
sucht
für ihr Mannheimer Büro, zum bald-
möglichsten Eintritt, einen
Herrn
der über gute Beziehungen zur süd-
deutschen Kundschaft verfügt und
im Stande ist, einem Büro selbstän-
dig vorzustehen. Angebote mit An-
gabe von Referenzen, Befähigung von
Lichtbild und Zeugnisabschriften er-
bitten unter C. O. 164 an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl. 8662

Kaufmann
zum baldigen Eintritt in elektro-
technische Grossfirma gesucht.
Ausführliche Bewerbungen zu richten unter
D. E. 180 an die Geschäftsstelle d. Bl. 8728

Gesucht für Dauerstellung
ein tüchtiger
Kaufmann
der sowohl in Buchhaltung, als auch
in Korrespondenz perfekt ist. 8726
Marko G. m. b. H., Mannheim
Briefe zu richten an Schmidt & Wilmes,
G. m. b. H., Mannheim, N 7, 8.

Zur Unterhaltung und Reparatur
einer Anzahl automatischer Maschinen
wird ein
selbständiger, tüchtiger
Schlosser
der womöglich auch kleinere Dreh-
arbeiten ausführen kann, gesucht.
Reflektiert wird auf einen ruhigen,
unbedingt selbständigen Mann. 8636
Ang. u. C. L. 16! an die Geschäftsstelle

Buchhalter
gesucht von Import-, Exportfirma
Stuttgart, absolut zuverlässig in amer.
Buchführung, Bilanzabschluss, fremden
Valuten, Ueberseeverkehr. Eintritt
baldigst. Angebote unter D. D. 179
an die Geschäftsstelle. 8722

Mitteldeutsche Automobilfabrik
sucht für die Abt. Revision einen
tüchtigen Ingenieur
welcher mit dem Tauchsicht-System und
den modernen Rechenmethoden durch-
vertraut ist und neuzustellende Rechen-
maschinen von Grund auf kennt.
Für die Bearbeitungs-Abteilung
einen mit allen modernen Arbeitsmethoden
bekannt vertrauten
Ingenieur.
Gernst für die Abnahme der fertigen
Zug- und Drehmengen
einen Herrn
der die entsprechenden Kenntnisse u. Fähig-
keiten durch langjährige, praktische Tätig-
keit im Automobilbau nachweisen kann.
Geehrte Gemüthsruhe und Preiswertig-
keit unbedingt erforderlich. 8712

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen
tüchtigen
Schlossermeister
für unsere Maschinenfabrik, der langjährige
Erfahrung im allgemeinen Maschinenbau besitzt.
Angebote von erwählten Kräfte erbitten
unter D. N. 138 an die Geschäftsstelle. 8636

Gesucht
in allen Hausarbeiten erfahren
Haushälterin
von Fabrikant, dessen Familie auf dem Lande
wohnt, zur Führung des häuslichen Haushalts,
Brotbackens mit Garten, Gärtnern. Sonntag
frei. Bei nächsten Besuchen und absoluter
Zuverlässigkeit Dauerstellung. Eintritt bald,
nach Vereinbarung. 8714
Wohnung mit Bild, Zeugnissen und Gehalts-
forderung unter D. B. 177 an die Geschäftsst.

jüngerer Mann
gesucht von überreicher
Kochkammer, der in
amerikan. Buchhaltung,
Stenogr. u. Rechenlehre,
besonders in Angelegenheiten
unter U. Z. 45 an die Geschäftsstelle. 8718

Köchin
die auch etwas Hausarbeit
übernimmt, in kleinen
Haushalt bei hohem Lohn
und guter Vergütung
für sofort oder später ge-
sucht. Zweitmädchen vor-
handen. Borgstellen bei
Frau Hoppenheimer
Richard Wagnerstraße 2.
8668

Zimmermädchen
mit guten Zeugnissen
zum Eintritt per 1. Okt.
oder früher gel. 8699
Frau Erwin Hirsch
Reilstraße Nr. 39
Fernsprecher 4079.

Mädchen
von hiesiger, Hausalt,
bei gutem Lohn und
bester Behandlung auf
1. oder 15. Oktober gel.
Frau A. Winter
K 1, 13. 8716

1 Lehrling
zum sofortigen Eintritt
gesucht. 862
Heinze, C 8, 16.

Buglerin
alle 14 Tage auf ein bis
zwei Tage sofort gesucht.
Eimhorst
Mugula-Strasse 21.
Mädchen
tagelöh. für 2 Haushalt
(2-Zimmer) gesucht.
Anspr. Siebstr. 15 bei
Hirnig, Tel. 3186. 8668

Gebräuchter guterhalt.
Gasherd
zu kaufen gesucht. 8715
Hedrauerstr. 213-217
Hörs- und Sandstr. 10
Jahrb. Tel. 9261.

Speisezimmer
Herrenzimmer
u. Schlafzimmer
aus bestem Holz
zu kaufen gesucht.
Beiz, P 3, 13

Geldverkehr.
200.000.— für 2 Jahre
auf gutes Objekt zu
geben. Antrag an unter
V. N. 55 an d. Geschäftsstelle.
8717

Verloren.
Verloren gegangen ein
grauer Lederhut
an den O-Straßen.
Abgegeben gegen hohe
Belohnung
Q 4, 5, d. Gest.

Offert-Briefe
die nicht die richtigen Zeichen und
Nummern der betr. Anzeige ent-
halten, erlöschten die Weiterleitung
oder machen dieselbe direkt un-
möglich. Es liegt deshalb im Interesse
der Einlieferer von Angeboten

Zeichen und Nummer
genau zu beachten, damit unent-
sagbare Verwechslungen vermieden
werden. 8714
Die Geschäftsstelle
d. Mannh. General-Anzeiger